

Heinrich von Veldeke
Eneas-Roman

Codices illuminati medii aevi 59

Heinrich von Veldeke

Eneas-Roman

Farbmikrofiche-Edition der Handschrift
Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2861

Einführung und Beschreibung der Handschrift
von Marcus Schröter



Edition Helga Lengenfelder
München 2000

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Heinrich < von Veldeke > :
Eneas-Roman [Mikroform] / Heinrich von Veldeke. - Farbmikrofiche-Ed. der Handschrift Wien,
Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2861 / Einf. und Beschreibung der Hs. von Marcus
Schröter. - München : Ed. Lengenfelder, 2000

(Codices illuminati medii aevi ; 59)
Einheitssacht.: Eneide
ISBN 3-89219-059-3

Copyright 2000 Dr. Helga Lengenfelder, München

Alle Rechte vorbehalten
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile
in einem fotomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren
oder unter Verwendung elektronischer oder mechanischer Systeme
zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten

Fotografische Aufnahmen: Österreichische Nationalbibliothek Wien
Herstellung der Farbmikrofiches: Herrmann & Kraemer, Garmisch-Partenkirchen
Layout und DTP: Edition Helga Lengenfelder, München
Druck: FM-Kopierbar, DocuTech-Laserdruck, München
Einband: Buchbinderei Robert Ketterer, München

Printed in Germany
ISSN 0937-633X
ISBN 3-89219-059-3

INHALT

Der 'Eneas-Roman' Heinrichs von Veldeke	
Autor und Werk	7
Zur Überlieferung des Eneas-Romans	9
Die Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2861	
Kodikologische Beschreibung	13
Die Freiherren und Grafen von Zimmern und ihre Bibliothek	15
Der Schreiber Jorg von Elrbach	20
Der Miniaturenzyklus	23
Zum Verhältnis von Text- und Bildseiten	25
Verzeichnis der Bilder	35
Anmerkungen	44
Literaturverzeichnis	48
Farbmikrofiche-Edition	
Einband, Spiegel, Bl. 1 ^r - 29 ^r	Fiche 1
Bl. 29 ^v - 59 ^r	Fiche 2
Bl. 59 ^v - 89 ^r	Fiche 3
Bl. 89 ^v - 95 ^v , Spiegel, Einband	Fiche 4

Der 'Eneas-Roman' Heinrichs von Veldeke

Autor und Werk

Gottfried von Straßburg entfaltet in seinem 'Tristan' an Stelle der Beschreibung der Schwertleite des Helden ein Panorama der zeitgenössischen literarischen Landschaft. Im Kern dieses ersten volkssprachlichen Literaturkatalogs des Mittelalters findet sich der häufig zitierte Preis Heinrichs von Veldeke als des eigentlichen Archegeten der in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erblühten höfischen Literatur:

*von Veldeken Heinrîch
der sprach ûz vollen sinnen.
wie wol sang er von minnen!
wie schône er sînen sin besneit!
ich waene, er sîne wîsheit
ûz Pegases ursprunge nam,
von dem diu wîsheit elliu kam.
ine hân sîn selbe niht gesehen;
nu hoere ich aber die besten jehen*

*die, die bî sînen jâren
und sît her meister wâren,
die selben gebent im einen prîs:
er inpfete daz êrste rîs
in tiutischer zungen.
dâ von sît este ersprungen,
von den die bluomen kâmen,
dâ sî die spaebe ûz nâmen
der meisterlichen vûnde.¹*

Wenn auch die unmittelbare Wirkung Veldekes nur von kurzer Dauer war und mit den Dichtern der nachfolgenden Generation, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg neue literarische Maßstäbe gesetzt wurden, so sind die Werke des aus der Nähe von Hasselt im Limburgischen stammenden Autors noch lange im Gedächtnis geblieben.²

Heinrich von Veldeke steht mit seinem 'Eneas-Roman' (um 1170-1190)³, der ersten deutschen Bearbeitung eines antiken Stoffes im hochmittelalterlichen, höfisch-ritterlichen Sinne, am Beginn der mittelhochdeutschen Epik. Seine Quelle ist der altfranzösische 'Roman d'Eneas', welcher wiederum direkt nach der lateinischen 'Aeneis' Vergils gestaltet wurde. Was für die gesamte höfische Epik der klassischen Zeit gilt, trifft also bereits für diese frühe Periode zu: Wie die höfische Kultur, so wird ihr prominentestes Artikulationsorgan, die zeitgenössische avantgardistische volkssprachliche Literatur ritterlicher Prägung, ebenfalls aus dem französisch-anglonormannischen Kulturraum „importiert“. Bei Veldeke liegt daher der klassisch-römische Stoff bereits in einer charakteristischen Brechung vor, ein Umstand, der nicht nur bei der Interpretation des Textes, sondern ebenso bei der Deutung seiner Bilder von Wichtigkeit ist.

Der in die Jahre zwischen 1150 und 1160 datierte, anonyme 'Roman d'Eneas'⁴ gehört zu den drei großen Antikenepen, die in diesen Jahren unter dem

Mäzenatentum des anglonormannischen Hofes von Heinrich II. und Eleonore von Poitou entstanden sind: ‘Thebenroman’, ‘Eneasroman’ und ‘Trojaroman’.⁵ Von dieser Trias fand allein der ‘Thebenroman’ nicht auch in die deutsche Literatur Eingang. Die Bedeutung gerade der antiken Stoffe für die hochmittelalterliche Ritterschaft liegt wesentlich im Gedanken der Legitimation durch Tradition begründet. Diese Idee von einer „translatio militiae“⁶, der Geburt des Rittertums vor Troja, seine Übernahme nach Rom und von dort schließlich in das Frankenreich wird in programmatischer Weise im Prolog des ‘Moriz von Craün’ (1180/1200)⁷ formuliert:

*Kriechen beizet daz lant
 dá man den list alrêrste vant,
 der ze ritterschaft gehœret:
 dá wart sie dô zerstoeret.
 ze Kriechen huop sich ritterschaft
 dô sie Troie mit kraft
 besázen durch ein frouwen
 [...]
 Ez was dô mit krefte
 noch von bêrscheft
 kein stat in den rîchen
 diu Rôme möhte gelîchen:
 Rôme was diu mære.
 die stolzen Rómære
 ritterschaft begunnen
 als sie sich versunnen
 waz guoter freude dar an lac.
 diu bezzerete sich allen tac.*

*ze Rôme ritterschaft beleip
 dô mans von Kriechen vertreip.
 [...]
 sît ir stat alsô verbran,
 dô muose ritterschaft varn
 von Rôme
 [...]
 Mit jámerlîchen dîngen
 quam sie ze Kerlingen
 und was dá lange nôthast,
 biz aber Karle sider mit kraft
 begunde twingen diu lant.
 Olivier und Ruolant
 die kuren sie ze gellen
 durch ir baldez ellen
 und pblâgen ir ritterlîche.⁸*

Die Wiener Handschrift (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2861), die Veldekes ‘Eneas-Roman’ und die ‘Weihenstephaner Chronik’ enthält, bestätigt die noch im Spätmittelalter aktuelle Konzeption dieser Legitimationsstrategie: Das Epos fungiert in diesem speziellen Fall gleichsam als Vorgeschichte einer Kaiser- und Papstchronik in einem Arrangement von Texten, das sich als spezifisch historisches versteht.⁹

Obwohl der Antikenroman bereits am Ende des 12. Jahrhunderts seine Anziehungskraft verlor und vom Artusroman abgelöst wurde, hat Veldekes Epos dennoch durch das gesamte Mittelalter hindurch in nahezu allen Landschaften des deutschen Sprachraumes nachweislich seine Leser gefunden. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Phase der intensivsten Rezeption und Verbreitung des Textes noch in das Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts gefallen ist und für diesen Zeitraum auch die meisten Handschriften anzunehmen sind. Die aus

späterer Zeit stammenden Überlieferungszeugen sind nicht mehr unter dem Eindruck etwas stofflich und sprachlich Neuartigen entstanden, sondern dürften - insbesondere im Falle aristokratischer Auftraggeber - auf andere Motivationen zurückgeführt werden, die im Zusammenhang mit der zuvor angesprochenen Qualität der Antikenthematik im Sinne von Herrschaftslegitimation interpretiert werden können. Erst mit dem sich etablierenden Humanismus wurde das Interesse am deutschen 'Eneas-Roman' überlagert durch eine neue Zuwendung zum Text Vergils, der einem breiteren Publikum durch die kommentierte und reich illustrierte Ausgabe Sebastian Brants (Straßburg, Grüninger 1502)¹⁰ und durch die mit denselben Holzschnitten ausgestattete Übersetzung von Vergils 'Aeneis' durch Thomas Murner (Straßburg, Grüninger 1515)¹¹ zugänglich gemacht wurde.

Diese einführenden Bemerkungen zur allgemeinen literarhistorischen Situation im 12. Jahrhundert und zur Interpretation von Heinrichs von Veldeke 'Eneas-Roman' sowie des mittelalterlichen Antikenromans insgesamt sollen mit dem Hinweis auf die ausführlicheren Darstellungen unter Berücksichtigung der wichtigsten Forschungsliteratur in den beiden neueren Leseausgaben von D. Kartschoke¹² und H. Fromm¹³ sowie in der Faksimile-Ausgabe der Berliner Handschrift¹⁴ beschlossen werden. Fromm hat darüber hinaus in der Reihe der 'Codices illuminati mediæ ævi' die ebenfalls spätmittelalterliche Heidelberger Handschrift Cod. Pal. germ. 403 herausgegeben.¹⁵ Mit der Edition der Wiener Handschrift des 'Eneas-Romans' wird nunmehr die dritte und jüngste der drei überlieferten illuminierten Veldeke-Handschriften vorgelegt.

Zur Überlieferung des 'Eneas-Romans'

Am Beginn der Entstehungs- und frühen Überlieferungsgeschichte steht der wohl bekannteste Handschriftenraub des Mittelalters, den der – wahrscheinlich nicht von Heinrich von Veldeke selbst stammende, inhaltlich jedoch nicht anzuzweifelnde – Epilogteil des 'Eneas-Romans'¹⁶ erzählt: Auf der Hochzeit des Landgrafen Ludwig III. von Thüringen mit der Gräfin Margarete von Kleve (1174) sei das einer Hofdame zur Verwahrung anvertraute, unvollendete Romanmanuskript Heinrichs von Veldeke von einem Grafen Heinrich gestohlen und von Kleve nach Thüringen geschickt worden. Erst neun Jahre später habe der Autor das Manuskript von Pfalzgraf Hermann von Thüringen, dem Bruder Ludwigs III., zurückerhalten und den bis zum Vers 10933 gediehenen Torso auf der Neuenburg an der Unstrut in seinem Auftrag vollendet.

Bereits die rätselhaften Vorgänge aus der Entstehungszeit des 'Eneas-Romans' werfen nicht nur ein bezeichnendes Licht auf die hochmittelalterlichen Bedingungen der Literaturproduktion und -überlieferung, sondern zugleich auch auf die Bedeutung gerade eines Textes mit der für aristokratische Legitimationsstrategien so bedeutenden Aeneas-Thematik, die in ähnlicher Form auch noch im Spätmittelalter zu beobachten ist.¹⁷

Folgende Handschriften oder Fragmente des ‘Eneas-Romans’ sind überliefert:

Berlin:

Handschrift *B* (Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 282); 1. Drittel 13. Jahrhundert¹⁸/um 1220¹⁹; bairisch²⁰/bairisch mit ostfränkischem und in geringerem Umfang ostalemannischem Einschlag²¹; Pergament; 74 Blätter; 138 Bilder; bricht nach V. 11491 ab.

Abschrift von Grimms Fragment *Gr* (Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Grimm-Nachlaß 132, 13); 13. Jahrhundert; mittelniederdeutsch; V. 9988-10132.²²

Cologne-Genève:

Eybacher Handschrift *E* (Bibliotheca Bodmeriana, Cod. Bodmer 83); Ende 14. Jahrhundert²³; westmitteldeutsch (zentralhessisch)²⁴; 62 Blätter.

Gotha:

Handschrift *G* (Landesbibliothek, cod. chart. A 584); 4. Viertel 15. Jahrhundert²⁵; ostmitteldeutsch (thüringisch)²⁶; Papier; Blatt 2ra-94va; Überlieferungsgemeinschaft mit: John Mandeville, ‘Reisen’ in der Übersetzung Ottos von Diemeringen.

Heidelberg:

Handschrift *H* (Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 368); 14. Jahrhundert (1333); Würzburg; mitteldeutsch²⁷/ostfränkisch mit mitteldeutschem Einschlag²⁸; Pergament; Blatt 120ra-206ra.

Handschrift *b* (Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 403); 15. Jahrhundert (1419); elsässisch²⁹; Papier; 225 Blätter; 39 Bilder.

Krakau:

Pfeiffersche Fragmente *P* (Biblioteka Jagiellońska, Bestände der ehem. Preußischen Staatsbibliothek, Ms. germ. quart. 1303, 3); nach 1250³⁰; ostoberdeutsch mit mitteldeutschem Einschlag³¹; sechs Pergamentblätter; V. 6373-6512; V. 6933-7081; V. 7362-7498/7501; V. 7502-7643; V. 8204-8483.

Marburg:

Waldecker Fragmente *Wa* (Marburg/Lahn, Hessisches Staatsarchiv, Bestand 147 [Waldeck, Nachlässe und Handschriften], Mappe A, seit 1975 wieder verschollen); Ende 13. Jahrhundert³²; niederdeutsch-mitteldeutsch³³; mitteldeutsch³⁴; Pergament; V. 3024-3026; V. 3048-3060; 3126-3128; 3082-3094.

München:

Handschrift *M* (München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 57); 1. Hälfte 14. Jahrhundert³⁵; südbairisch³⁶; Pergament; Blatt 53ra-134va; Überlieferungsgemeinschaft mit: ‘Mai und Beafloer’; Otte, ‘Eraclius’.

Meraner Fragmente *Me* (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 5199); 1. Drittel 13. Jahrhundert³⁷; ostoberdeutsch³⁸; Pergament; V. 7489-7508; V. 7516-7550; V. 7559-

7595; V. 7599-7635; V. 8939-9013; V. 9019-9055; V. 9060-9095; V. 9740-9774; V. 9784-9817; V. 9822-9859; V. 9866-9899.

Regensburger Fragment R (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 5249/19); Ende 12. Jahrhundert³⁹; bairisch⁴⁰; Pergament; V. 5879-6057; V. 6818-7002.

Wien:

Handschrift *w* (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2861), 15. Jahrhundert (1474); ostschwäbisch⁴¹; aus Pfaffenhausen; Papier; Blatt 1ra-93rb (Text)/95r (Illustration); 152 Bilder; Überlieferungsgemeinschaft mit: 'Weihenstephaner Chronik'.

Wolfenbüttel:

Fragment *W_o* (Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 404.9 (4) Novi); um 1200⁴²; mitteldeutsch/oberdeutsch (ostalemannisch nach thüringischer Vorlage?)⁴³; Pergament; V. 9951-10056.

Privatbesitz:

Fragmente *Ham*; 2. Viertel 13. Jahrhundert⁴⁴; alemannisch⁴⁵; Pergament; V. 8151-8156; V. 8200-8211; V. 8213-8231; V. 8272-8287; V. 8360-8376; V. 8412-8429.

Von dem Gesamtcorpus der Heinrichs von Veldeke 'Eneas-Roman' überliefernden sieben vollständigen Handschriften sind drei mit Illustrationen ausgestattet: der Berliner, der Heidelberger und der Wiener Codex. Die Datierung dieser drei Bildhandschriften in den Beginn des 13. Jahrhunderts sowie in die Jahre 1419 und 1474 zeigt, daß – nach der so bedeutenden ganz frühen Berliner Handschrift – noch am Ende des mittelalterlichen Überlieferungszeitraumes Zeugen auf die Tradition einer Illustration des 'Eneas-Romans' verweisen. Möglicherweise ist aber auch in dieser Periode von zweihundertfünfzig Jahren, aus der keine Handschriften mit Illustrationszyklen erhalten sind, die Tradition der Bebilderung des Textes keineswegs abgebrochen, und es ist lediglich der Ungunst der Überlieferung zuzuschreiben, daß wir keine Zeugnisse aus dieser Zeit besitzen.

Die Illustration der Handschriften mit Veldekes 'Eneas-Roman' muß schließlich in den weiteren Kontext der Bebilderung des 'Aeneis'-Stoffes insgesamt gestellt werden. Hier genügt einerseits der Hinweis auf die beiden spätantiken Vergilhandschriften, den 'Vergilius Vaticanus'⁴⁶ und den 'Vergilius Romanus'⁴⁷, andererseits auf die kontinuierliche Vergilillustration in Mittelalter und früher Neuzeit.⁴⁸

Die 'Weihenstephaner Chronik', der zweite Text im Codex 2861 der Österreichischen Nationalbibliothek, wird in insgesamt fünf Handschriften überliefert, von denen drei (*Wi*, *W_o*, *M₁*)⁴⁹ das gesamte Werk überliefern, die übrigen beiden (*m₂*, *pa*) nur die Karls Geschichte. Folgende fünf Handschriften sind überliefert:

Wiener Handschrift *Wi* (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2861), 15. Jahrhundert (1474)

Wolfenbütteler Handschrift *Wo* (Herzog-August-Bibliothek, Cod. Guelf. 38. 28. Aug. fol. [Nr. 2480]), 15. Jahrhundert (1467)

Münchener Handschrift *M₁* (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 259), 15. Jahrhundert

Münchener Handschrift *m₂* (Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 315), 15. Jahrhundert (1472)

Pariser Handschrift *pa* (Bibliothèque de l'Institut de France, Cod. 3406), 15. Jahrhundert (1486)

Die Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2861

Kodikologische Beschreibung

Obwohl der Wiener Codex 2861 durch den Katalog des P. Lambecius bereits seit dem Jahr 1669 bekannt ist, wurde er erst sehr viel später präzise beschrieben. Am Anfang stand A. H. Hoffmann von Fallersleben im Jahr 1841, gefolgt 1868 von den nur knappen Angaben in den 'Tabulae codicum manu scriptorum'. Erst in dem ausführlichen Aufsatz H. Moderns über die Zimmernschen Handschriften in der Wiener Hofbibliothek wurde der Codex erstmals genau beschrieben. Nachdem F. Unterkircher diesen 1957 nur verzeichnet, widmet ihm H. Menhardt 1960 eine exakte Beschreibung, der auch TH. Frings und G. Schieb in ihrer Edition des 'Eneasromans' von 1964 folgen und durch eine sprachliche Analyse ergänzen. Zuletzt haben S. Krämer, die ihre Edition der 'Weihenstephaner Chronik' 1972 nach dem Text des Codex 2861 gestaltete, F. Unterkircher 1974 und P. J. Becker 1977 die Handschrift beschrieben. Die folgende Beschreibung stützt sich im wesentlichen auf diese Daten.⁵⁰

Signatur: Cod. 2861; ältere Signaturen: Zimmernsche Bibliothek Nr. 42 (auf dem Buchrücken wieder erkennbar, seitdem die weißen Schildchen von der Hand des Lambecius wieder abgelöst wurden); Ambras 294 (ebenfalls von der Hand des Lambecius), Hist. prof. 534 (ältere Signatur der Wiener Hofbibliothek).

Inhalt: Bl. 1^{ra}-95^r (Text bis Bl. 93^{rb}): Heinrich von Veldeke, 'Eneas-Roman'; Bl. 97^{ra}-209^{rb}: 'Weihenstephaner Chronik' (zwischen dem Ende des zum 'Eneas-Roman' gehörenden Illustrationszyklus und dem Beginn des Chroniktextes befinden sich als leere Seiten Bl. 94^v, Bl. 95^v, Bl. 96^r, Bl. 96^v).

Lokalisierung und Datierung: Aus dem Kolophon des 'Eneas-Romans' auf Bl. 93^{rb} läßt sich der Name des Schreibers, *Jorg von Elrbach*, sowie das Jahr der Niederschrift, 1474, entnehmen. Die Jahresangabe wird am Ende der 'Weihenstephaner Chronik' auf Bl. 209^{rb} noch einmal wiederholt und um die Angabe des Entstehungsortes ergänzt: *Amen 1474 an sant mangētag (6. September) vfgeschriben zu pfaffenhusē*. Menhardts⁵¹ erster Versuch der Identifizierung von Pfaffenhausen mit dem in Unterfranken nördlich von Würzburg gelegenen Ort konnte bereits von TH. Frings und G. Schieb⁵² korrigiert werden, indem sie nach einer gleichnamigen Ortschaft im schwäbischen Sprachraum, in den ihren Untersuchungen zufolge der Dialekt der Handschrift einzuordnen sei, suchten und das nördlich von Mindelheim gelegene Pfaffenhausen vorschlugen. Krämer⁵³ hat diesem Vorschlag bei ihrer Behandlung der Lokalisierungsfrage zum Durchbruch verholfen.

Beschreibstoff und Wasserzeichen: Papier; „Bl. 1-168: Ochsenkopf mit einer Krone auf breiter, spitz zulaufender Stange in der Mitte und sechsblättriger Blume an der Spitze, 170 Mm. Lang. Von 168 bis zum Schluss: Ochsenkopf mit dreiblättriger Blume im Maule und vierblättriger Blume auf breiter, spitz zulaufender Stange, 125 Mm. lang; Distanz der Stege 35 Mm.“⁵⁴; „Bl. 1-167 Ochsenkopf mit Krone und Kreuz ähnlich Piccard XV 379 (u.a. Rottenburg/Neckar 1472-1474; Menhardt: Briquet 14577), Bl. 168-209 Ochsenkopf mit Blume und unterem Beizeichen (Blume) ähnlich Piccard XIII 762 (u.a. Augsburg 1472-1475; Menhardt: Briquet 14388), das von Menhardt angeführte Wasserzeichen Briquet 14573 vermochte ich in der Handschrift nicht zu finden.“⁵⁵ Becker unterscheidet drei Wasserzeichen und nennt zu den beiden von Krämer identifizierten noch Piccard XV 218 (1472-1474).⁵⁶

Umfang und Lagen: Papier; 209 + 1 Blatt; foliiert in einer Schrift des 18.⁵⁷ oder des 19. Jahrhunderts⁵⁸; Seitenformat 29,0 x 20,5 cm⁵⁹ bzw. 29,2 x 20,8 cm⁶⁰; unbeschrieben fol. 209v-210v; 17 Lagen ohne Lagenbezeichnung nach der Formel 1(VI-1)¹⁰ + 15.VI¹⁹¹ + 1(VIII-2)²⁰⁷ + III^{210,61}; Menhardt nach Modern⁶²: „Abwechselnd Quinterne und Septerne“.⁶³

Einrichtung: Jede Seite besitzt denselben Grundriß;⁶⁴ Schriftspiegel 22,4 x 15,2 cm⁶⁵ bzw. 22,5 x 15,4 cm⁶⁶; Hilfslinien sind noch erkennbar; 2 Spalten, 33-39 abgesetzte Verse pro Spalte im ‘Eneas-Roman’ und 36-40 Zeilen⁶⁷ in der ‘Weihenstephaner Chronik’.

Schrift: ‘flüchtige Buchschrift’⁶⁸, ‘gotische(r) Buchkursive’⁶⁹, ‘spätmittelalterliche Bastarda’⁷⁰, ‘flüchtige(r) Buchschrift des 15. Jahrhunderts’⁷¹, 1 Hand.

Ausstattung: Rubrizierungen, Initialen, Miniaturen. Der ‘Eneas-Roman’ wird durch rot gestrichelte Versanfänge und durch rote Initialen (Lombarden) gegliedert. Die ‘Weihenstephaner Chronik’ ist ebenfalls durch rote Initialen und rote Überschriften gegliedert; Eigennamen sind dort rot unterstrichen und geben den einzelnen Abschnitten eine Binnenstrukturierung. Der ‘Eneas-Roman’ wird in regelmäßigen Abständen durch je zwei aufeinander folgende Bildseiten unterbrochen; von den ursprünglich geplanten mindestens 156 Miniaturen wurden 152 ausgeführt. Durch dieses Illustrationssystem ist nur ein sehr loses Verhältnis zwischen Text und Miniaturen möglich; die einzelnen Illustrationseinheiten unterliegen jedoch einer durchdachten Konzeption auch im Hinblick auf ihre Positionierung innerhalb des Textes. Die Bilder sind im allgemeinen gut erhalten, zeigen jedoch vielfach Spuren mutwilliger Zerstörung. Es handelt sich um kolo-rierte Federzeichnungen mit den Hauptfarben Olivgrün, Rot, Braun und Graublau. Plastizität und räumliche Tiefe wird durch Schraffuren erreicht. Im Zentrum der Miniaturen stehen zumeist Personen. Bildtituli von der Hand des Schreibers benennen den Inhalt der dargestellten Szenen. Aufgrund ihres flüchtigen Charakters wurden die Zeichnungen mehrfach dem Schreiber zugewiesen. In der bisherigen Forschungsliteratur haben die Illustrationen nur selten eine angemessene Würdigung erfahren.

Einband: Holzdeckel, mit weißem (Schweins-)leder bezogen, aus dem 16. Jahrhundert; figurale und ornamentale Blindpressungen und Streicheisenlinien; Schließen abgerissen, Metallteile fehlen.

Geschichte und Provenienz: Obwohl die Entstehung der Handschrift relativ exakt fixiert werden kann, liegt ihre frühe Geschichte doch im Dunkeln. Die Handschrift ist zuerst nachweisbar in der Bibliothek der Grafen von Zimmern, die wohl schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstand. Der Herrschaftsbereich der Grafen befand sich im Schwäbischen zwischen Rottweil und Meßkirch, der Ort der Aufbewahrung paßt regional zum Schreibort und zum schwäbischen Schreibdialekt. Die Handschrift gelangte 1576 durch Schenkung (Katalog Jacob von Ramingens, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12595) in den Besitz des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol auf Schloß Ambras und wurde 1665 durch P. Lambecius (sein Eintrag auf Bl. 1^r: *MS. Ambras. 294.*) in die Wiener Hofbibliothek, heute Österreichische Nationalbibliothek, gebracht.

Die Freiherren und Grafen von Zimmern und ihre Bibliothek

Die seit dem 12. Jahrhundert urkundlich nachweisbare Familie der Freiherren und 1538 durch Karl V. in den erblichen Grafenrang erhobenen Zimmern gehört zu den bedeutendsten Adelsgeschlechtern Schwabens.⁷² In ihrer wechselvollen Geschichte standen die Zimmern als österreichische Lehnsleute wiederholt an einflußreichen Positionen. Bekanntheit haben noch heute ihre Familiensitze Herrenzimmern, Wildenstein⁷³ und Falkenstein sowie ihre umfangreiche Familiengeschichte, die 'Zimmernsche Chronik',⁷⁴ als deren Verfasser der Vater des letzten männlichen Repräsentanten der Familie, Froben Christoph von Zimmern (1519-1566), identifiziert wurde.⁷⁵

Die Ursprünge der Familienbibliothek,⁷⁶ in der sich der Codex 2861 der Österreichischen Nationalbibliothek befunden hat, sind nicht mehr exakt zu fassen, gehen aber wahrscheinlich noch auf Werner von Zimmern (1423-1483), Rat im Dienst Herzog Sigmunds von Tirol, zurück. Seine Kontakte zum literarisch interessierten Kreis der Pfalzgräfin Mechthild von Rottenburg,⁷⁷ der Tochter des Pfalzgrafen Ludwig III., des Begründers der Heidelberger Bibliothek, spiegeln sich in Handschriften mit Texten zeitgenössischer, frühhumanistischer Autoren (Hermann von Sachsenheim, Johannes Hartlieb) in der Zimmernschen Bibliothek wider. Werners Sohn, der gebildete und selbst literarisch tätige Johannes Werner d. Ä. von Zimmern (um 1450-1496),⁷⁸ der in Freiburg, Wien und Bologna studiert haben soll, war maßgeblich am Ausbau der Bibliothek beteiligt. Von ihm stammen mehrere lateinische juristische Handschriften aus Italien. Wie sein Vater Rat, Kämmerer und Marschall Herzog Sigmunds von Tirol, verfiel er 1488 in Reichsacht durch Kaiser Friedrich III.,⁷⁹ die erst 1504 durch Kaiser Maximilian wieder aufgehoben wurde. Seine Söhne waren Johannes Werner d. J. (1480-1548), der dem kulturellen Engagement der Familie völlig fernstehende Vater Froben Christophs, Gottfried Werner (1484-1554), der Onkel des letztgenannten, der diesen adoptierte

und zum Erben einsetzte, und schließlich Wilhelm Werner (1485-1575),⁸⁰ der andere Onkel Froben Christophs, der maßgeblich auf die Förderung der geistigen Neigungen seines Neffen Einfluß nehmen konnte.⁸¹ Letztere beiden wurden bereits von einem Zeitgenossen, dem Basler Theologen und Historiker Johann Basilius Herold bei seinem Besuch auf Herrenzimmern als *comites antiquarii*⁸² bezeichnet.

Wilhelm Werner von Zimmern, die wohl bedeutendste Gestalt der Familie gerade auch im Hinblick auf ihre kulturellen Aktivitäten, hatte in Tübingen und Freiburg, wo er 1506/7 das Amt des Rektors bekleidete, Jura und Philologie studiert.⁸³ Nachdem sein Eintritt in eine geistliche Laufbahn gescheitert war, wurde Wilhelm Werner 1510 Hofrichter in Rottweil, 1529 Assessor am Reichskammergericht in Speyer und verwaltete 1539-1541 kommissarisch das Kammerrichteramt. Nach seinem Ausscheiden aus dem Kammergericht 1541 widmete er sich auf Schloß Herrenzimmern historischen und antiquarischen Studien, bis er 1548 von Kaiser Karl V. an die Spitze des Kammergerichts berufen wurde. 1554 zog er sich dann endgültig aus diesem Amt zurück und lebte bis zu seinem Tod 1575 auf Herrenzimmern. Zu seinen historischen Arbeiten gehören u. a. Genealogien von Adelsgeschlechtern, Forschungen und Vorarbeiten zur von Froben Christoph ausgearbeiteten eigenen Familiengeschichte sowie das Hauptwerk, die 'Chronik von dem Erzstift Mainz und dessen Suffraganbistümern'.⁸⁴ Schließlich erlangte der Graf Berühmtheit durch den Ausbau der von seinem Vater übernommenen Bibliothek⁸⁵ und durch seine „Wunderkammer“, eine Sammlung unterschiedlichster Kuriositäten.

Nach dem Tod der Grafen Johannes Werner d. J. (1548) und Gottfried Werner (1554) begann eine letzte Blüte der Familie Zimmern, da Froben Christoph noch einmal den gesamten Besitz in seiner Hand vereinigen und konsolidieren konnte.⁸⁶ Er hatte in Bourges, Löwen und Angers studiert und arbeitete von 1540 bis zu seinem Tod 1566 an der umfangreichen Familienchronik. Diese Chronik ist der großangelegte Versuch, die eigene Familie zu überhöhen und ihren aktuellen Herrschaftsanspruch dadurch zu legitimieren, daß ihre Geschichte bis in die germanische Vorzeit zurückgeführt wird. Sein einziger Sohn, Wilhelm von Zimmern (1549-1594), wurde schließlich seinerseits Erbe des gesamten Familienbesitzes und gelangte zu politischem Ansehen als Hofmarschall und Obersthofmeister des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol. Mit seinem Tod ohne männliche Nachkommenschaft im Jahr 1594 erlosch das Geschlecht der Grafen von Zimmern.

Theodor Gottlieb⁸⁷ hatte bereits versucht, anhand der 'Zimmernschen Chronik' das besondere Interesse des Grafengeschlechts an Büchern zu belegen und kam zu dem Ergebnis, daß für diese Fragestellung vor allem folgende Textstellen relevant sind. Die Chronik berichtet, daß König Ferdinand beim Reichstag in Speyer 1541 persönlich Wilhelm Werner in Gegenwart auch Froben Christophs besuchte:

Mitler weil ward graf Wilhelm Werner von Zimbern vil mals vom römischen künig Ferdinando in ein privatgespräch erfordert der historien und antiquiteten halb, im auch und seinem vettern, grave Frobenio Christoffen, die chron, zepter, apfel und andere kaiserliche ornamenta und zierden gewisen. Es kam der römisch künig persönlich herum in graf Wilhelm Wernbers behausung; do warden Ir Majestat die wunderbarlichen, seltsamen gewechs und wirkungen der natur, auch andere seltsame, abenteuerliche antiquitates in der wunderkammer nit verhalten, ab denen ainstails Ir Majestat sich nit wenig verwunderte.⁸⁸

In den Wirren des Fürstenkrieges zwischen Karl V. und Heinrich II. im Jahr 1552 evakuierte Wilhelm Werner seinen wertvollsten Besitz, darunter die Bücher, von Speyer. Auf dem Weg kippte ein Wagen mitsamt der Transportfässer in die Kinzig:

Das ich aber wider uf graf Wilhelm Wernbers sachen kom, als der in obgehörter ufrur und fürstenkrieg geen Zimbern, wie oblaut, sich begeben, het er nicht destoweniger das böst von silbergeschier und anderm in etliche truchen und fesser eingeschlagen und das von merer sicherhait wegen den Rein hinauf geen Strassburg füeren lasen. Von dannen wardt das fuerter durch Kinzigerthal geen Zimbern verfertiget; aber durch unfabl und liederlichkait der fuerleut fiel der ain wagen mit den fessern und anderm plunder in die Kinzig, lag auch so lang darin, das die fuerleut usern nechsten dörfern hilf bekammen und den wagen wider usern waser brachten. Uf selbigem wagen waren zu allem unfabl zwai grose fesser oder gestippich geladen, darin des grafen böste geschribne büecher und collectanea, die er von jugendt uf hin und wider zusammen mit groser arbeit gebracht, auch etliche autores, so diser zeit sonst nit mer gefunden, zu dem vil von der mererteil grafen und herrn geschlechter deutscher nation, von irem herkommen und gepurt, linien; in somma, es war ein schatz in historien, der nit leuchtlich mag dergestalt wider bracht werden. In dieselbigen stippich, in der weil sie in der Künzig gelegen, hett das wasser getrungen. Die bliben also unaufgethon und ohne gedrucknet bei etlichen monat steen, biss der graf selbs haim kam. Also da die stippich ufgeschlagen, waren die herrlichen büecher und geschribne alte monumenta mertails erfaulet und verdorben; es hat nit der drittail darvon zu nutz, das mans wider lesen oder abschreiben künden, gebracht werden. Aber seitmals nicks uf ertrich wirhaft oder bestendig, sonder auch die himel und erden zergeen müessen, wie das die geschrift bezeucht, ist sichs dann zu verwundern, da schon solche alte gedechnusen und geschriften verloren werden?⁸⁹

Schließlich berichtet die Chronik über Wilhelm Werner von Zimmern:

Wie er das schloss Zimbern bei seinen lebzeiten erbawen, das ist noch augenscheinlichen. Darbei mag abgenommen werden, was affection und sondere liebe er darzu gehapt, seitmals er kein costen, kein müe oder arbeit, was solchen baw belangt, sich betauern lasen. Was zeit im aber über den baw und das gebett bevor, das hat er von jugendt uf alles den studiis und historien zugeaignet, darin er sich in lesen und erfarnus allerhandt antiquiteten also geipt, das im kainer seines standts oder herkomens gemess bei seinen zeiten gleich sein mögen. Das bezeugen die büecher, so er von den geschlechtern

beschriben, das bezeugen die gepurtstapulae und linien, dergleichen die büecher, so er von dem erztift Menz zusammen getragen, in welchen büechern nit allain des erztifts sachen, sonder auch seine zwelf suffraganienbischumb beschriben. In dem sein genus dicendi ganz freuntlichen und mehr dem Terentio, dann andern, gleich. Sein wunderkammer zu Zimbern, darin er von jugendt uf mancherlai seltzame gebain, stain, horn und anders, das die natur wunderbarlichen gewürkt und seltzam mag genennet werden, auch von frembden nationen zusammengebracht, ist wol zu sehen und auch zu verwundern. Ich bin selbs darbei gewest, das der römisch kaiser Ferdinandus, damals noch ein römischer könig, anno 1541 uf dem reichstag zu Speir solch wunderkammer mit grosen begirden durchsehen und sich darab nit wenig verwundert hat. Dise wunderkammer sampt seiner lateinischen und deutschen liberei hat er in das schloss Antian-Zimbern geordnet, daz solchs seine erben, wie er das verordnet, darin bleiben sollen lasen.⁹⁰

Die Sorge um die Bibliothek machten sich sowohl Wilhelm Werners Neffe, Froben Christoph, der die historischen und literarischen Bestrebungen seines Onkels in der großangelegten Chronik noch einmal bündelte, als auch sein Großneffe Wilhelm zu eigen. Dennoch ist es bemerkenswert, daß letzterer bereits ein Jahr nach dem Tod Wilhelm Werners, im Jahr 1576, den Bitten seines Herrn, des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol, nachgegeben hat – in der Urkunde heißt es aufschlußreich: *thesaurum hunc petenti nihil neque potuit neque debuit denegare*⁹¹ – und ihm den wertvollsten Teil der Familienbibliothek durch Schenkung überließ.

Die insgesamt 362 Bände umfassende Bücherschenkung - 120 Folio-, 51 Quart-, 49 Octavdrucke, 69 der kostbarsten Handschriften und 73 Drucke unterschiedlichen Formates und Inhalts - erfolgte im Jahr 1576 und ist dokumentiert durch den eigens von J. von Ramingen verfaßten Katalog mit der von Wilhelm persönlich unterzeichneten Schenkungsurkunde: *Catalogus Bibliothecae illustrissimi Domini Guilhelmi Comitij & Liberi Baronis de Cimbern, Domini in Wildenstein et Moëskirch, compositus a jacobo de Ramingen.*⁹² Die Vorrede und das Schlußwort des Verzeichnisses zeugen von einem ganz besonderen Bewußtsein für die Bedeutung von Bibliotheken im allgemeinen und den Wert der Zimmernschen Kollektion im besonderen sowie der Bedeutung der Grafen von Zimmern als literarische Mäzene. Jacob von Ramingen⁹³ sei von Wilhelm von Zimmern damit beauftragt worden, *optima quaeque et praeclarissima scripta, cum chronicorum tum historicorum, ac denique varia antiquitatum praeclara monumenta* aus der Bibliothek auszuwählen, wie er in der Vorrede erläutert, welche er mit den Worten beschließt: *Thesaurus quidem medius fidius inclutus et inaestimabilis, cuius similem raro in Germania neque reperire facile aliisve in Regionibus aut oris nostris quis poterit.*⁹⁴ Das Schlußwort des Verzeichnisses, unter dem Wilhelm von Zimmern mit seiner Unterschrift die vollzogene Schenkung beurkundet hat, zeigt in beeindruckender Weise das Bewußtsein für den Wert der Bibliothek auf:

Hic est thesaurus ille librorum ac totius venerandae antiquitatis undique conquisitae inaestimabilis, quem propter generosorum comitum Domini Wilhelmi Werneri et D. Frobenij Christophori consanguineorum comitum in Zimberen etc. memoriam filius

Dominus Gulielmus gentis Zimbriacae unicus relictus, apud se (quamdiu vitam concessisset altissimus) retinere constituerat. Putabat enim hoc sibi officii a Summo Deo impositum esse, ipsorum ut piis manibus qui saluberrime cum Christo agunt, hoc nomine gratificaretur. Ceterum quoniam Serenissimo et Inclitissimo Principi, Domino Ferdinando Archiduci Austriae, Comiti Tirolis etc. Domino omni reuerentia sibi summe colendo Thesaurum hunc petenti, nihil [neque potuit neque]⁹⁵ debuit denegare, non absque magno grauamine ipsum sumptibus et expensis non minimis conquisitum, sue serenitati omni qua decet Reuerentia offert atque dedicat. Sit foelix serenitas Sua inchyta, una cum tota domo Austriaca Serenissima, iuvante conatus Serenitatis Suae sempiterno Deo. Serenitas Suae addictissimus Wilbelmus Comes de Zimbern m. p.⁹⁶

Auf Schloß Ambras bei Innsbruck in Tirol wurde dieser Teil der Zimmernschen Büchersammlung - insgesamt 64 Handschriften, zwei Blockbücher und eine Inkunabel neben 293 Drucken - in die von Maximilian I. gegründete „Kunst- und Wunderkammer“ integriert. Nach dem Aussterben der Tirolischen Linie der österreichischen Habsburger im Jahr 1665 traf P. Lambecius eine Auswahl der wertvollsten Bestände aus der Ambraser Bibliothek für die Wiener Hofbibliothek. Diese umfaßte alle 569 Handschriften der Bibliothek zuzüglich 14 weiterer aus der Kunstkammer sowie 1489 Drucke.⁹⁷ Das Corpus der Zimmernschen Handschriften – und darunter die hier vorgelegte illustrierte Handschrift des ‘Eneas-Romans’ – wurde als geschlossener Bestand nach Wien gebracht und wird noch heute als seltenes Beispiel eines zusammenhängend überlieferten Bestandes einer spätmittelalterlichen Adelsbibliothek in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt.

Daß auch der Codex 42 der Zimmernschen Bibliothek mit dem ‘Eneas-Roman’ Heinrichs von Veldeke sehr gut in den literarischen Interessensbereich der Grafen paßt und daß der Mythos vom trojanischen Flüchtling Aeneas darüber hinaus einen ganz konkreten Sitz im Leben der Familie innehaben konnte, wird an zwei weiteren Beobachtungen deutlich. Das Verzeichnis der Schenkung ausgewählter Codices der Zimmernschen Bibliothek aus dem Jahr 1576 benennt neben dem Codex 42 mit ‘Eneas-Roman’ und ‘Weihestephaner Chronik’ noch eine weitere Handschrift mit Trojathematik: *Ein teutsch geschriben Trojanische histori mit gemalenen figuren, gar altfrenkisch*⁹⁸. Dieser noch in das 14. Jahrhundert datierte Codex 2915 der Österreichischen Nationalbibliothek,⁹⁹ der die Zimmernsche Signatur Nr. 57 trägt, beinhaltet den ältesten Textzeugen des sogenannten ‘Buches von Troja’, der Prosabearbeitung nach Konrads von Würzburg ‘Trojanerkrieg’. Da die erhaltenen Handschriften dieses bekanntesten und am weitesten verbreiteten der spätmittelalterlichen Trojaromane überwiegend südwestdeutscher Provenienz sind, ist eine Entstehung auf alemannischen Boden gegen Ende des 14. Jahrhunderts sehr wahrscheinlich.¹⁰⁰ Die Grafen von Zimmern sind möglicherweise bereits sehr früh in den Besitz auch dieses Textes gelangt. Interessant ist desweiteren, daß auch dieser Codex durch kolorierte Federzeichnungen über ein hervorgehobenes Ausstattungsniveau verfügte.

Eine weitere aufschlußreiche Überlieferung im Hinblick auf Graf Wilhelm von Zimmern referiert F. C. Zoller in seiner ‘Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck’.¹⁰¹ Zoller nahm zum Anlaß seiner eigenen Darstellung die vierzig Jahre zuvor entstandene, Kaiserin Maria Theresia zugeeignete ‘Beschreibung der Stadt Innsbruck’ des Freiherrn Joseph Ceschi, welche als Manuskript in zwei Bänden aus dem Jahr 1778 in der Wiener Hofbibliothek aufbewahrt wird.¹⁰² Aus diesem Werk bietet Zoller weitläufigere Auszüge, insbesondere im Hinblick auf die Beschreibung der Hochzeit, die Erzherzog Ferdinand II. von Tirol für seinen Kämmerer, den Freiherren Johann von Kolowrat, mit Catharina von Beymont und Payersberg vom 14. bis 16. Februar 1580 ausrichtete. Indessen ist nicht klar, auf welche Quellen sich Ceschi seinerseits stützte. Die Hochzeitsfeierlichkeiten wurden unter anderem durch einen Aufzug lebender Bilder mit antiken Motiven und allegorische Vorführungen begleitet. So erschien Herzog Otto Heinrich von Braunschweig-Lüneburg als Apollo auf einem Leoparden, Markgraf Karl von Burgau als Herkules auf einer siebenköpfigen Hydra reitend, während sich Erzherzog Ferdinand II. als Jupiter auf einem mit den Gestirnen verzierten Wagen präsentierte. Graf Wilhelm von Zimmern, Obersthofmeister des Erzherzogs und zweitmächtigster Mann nach diesem, trat mit großem Gefolge schließlich in Gestalt des Aeneas auf:

*[...] endlich zeigte sich Aeneas, Wilhelm Graf von Zimmern Herr zu Wildenstein und Mößkirch, in einem ganz goldenen römischen Kleid, auf dem Haupt einen Helm mit einer goldenen Krone und schönen weißen Federn, sitzend auf einem herrlichen neapolitanischen Pferd mit einem goldenen Stirnblatt, auch mit Edelgesteinen und Federn aufs Köstlichste geschmückt, die Decke von rothem Atlas mit silbernen Rosen und Blumensträußen [...]*¹⁰³

Dieser bemerkenswerte Auftritt des Grafen Wilhelm von Zimmern darf auf die besondere Rolle zurückgeführt werden, die der Mythos von Troja und Aeneas im Bildungskontext der Familie von Zimmern innegehabt haben könnte. Dazu paßt, daß sich in der Familienbibliothek zwei Codices zu dieser Thematik befanden.

Der Schreiber Jorg von Elrbach

Da seit der Auswertung des von Jacob von Ramingen angefertigten Kataloges der Schenkung durch H. Modern und Th. Gottlieb bekannt war, daß der Wiener Codex mit ‘Eneas-Roman’ und ‘Weihenstephaner Chronik’ aus der ehemaligen Privatbibliothek der Freiherren und Grafen von Zimmern stammt, wurde zugleich angenommen, daß die Handschrift auch für diese angefertigt wurde. Gottlieb¹⁰⁴ hat als erster – ohne einen Beweis für seine Aussage zu erbringen – unter Berufung auf eine Passage aus der ‘Zimmernschen Chronik’ über Johannes Werner d. Ä. den Schreiber der Handschrift mit ‘Eneas-Roman’ und ‘Weihenstephaner Chronik’, Jorg von Elrbach, zu den „Lohnschreibern“ der Grafen von Zimmern gezählt, obwohl in der Chronik nur ein Gabriel Lindenast erwähnt wird. Da diese Textstelle außergewöhnlich aufschlußreich für das Mäzenatentum und die Bücherliebe der

Zimmern in der Epoche des Medienwechsels von der Handschrift zum Druck ist, soll sie hier zitiert werden:

Herr Johannes Wernber freiherr zu Zimmern der elter hat zu schönen büchern ein grossen lust gehabt und vil gelesen. Dieweil aber zu seinen zeiten der druck erstlich uskommen und damals als ain neu inventum ain schlechten fortgang, liess er im ain schreiber, genannt Gabriel Lindennast, war burger und sesshaft zu Pfullendorf, vil und mancherlei bücher schreiben und zurusten, also, das er letzlich, ehe und zuvor er in sein unfal¹⁰⁵ kam, eine zimlich liberei zuwegen pracht. Etliche autores und historicos hat er selbs ausser latein ins deutsch transferiert, wie dann die selbige bücher sambt den rittern- und taffelrundsbücher, die er gehabt, noch mehrtails vorhanden.¹⁰⁶

Im Katalog der Wiener Hofbibliothek von 1669 hatte P. Lambecius¹⁰⁷ den Schreiber des Wiener 'Eneas-Romans', „Georgius de Elrbach“, bereits namentlich bekannt gemacht. Zwanzig Jahre später weist W. E. Tenzel auf einen Wolfenbütteler Codex hin, der „Goergens von Erlabach Teutsch Gedichte von Hertzog Friedrich von Schwaben“¹⁰⁸ enthalte. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde eine intensive Diskussion über die Frage geführt, ob der den Wolfenbütteler 'Friedrich von Schwaben' signierende *jurgen von elrbach* Verfasser dieses Romans oder lediglich sein Abschreiber sei. Mit Langers Beitrag von 1802¹⁰⁹ fand die Diskussion einen Abschluß. Es scheint, daß die Frage nach der Identität des Jorg von Elrbach als dahingehend beantwortet betrachtet wurde, daß es sich bei diesem nicht um den Dichter, sondern lediglich um den höchst nachlässigen und den Text dem Dichteroriginal weit entfremdenden Abschreiber handelte. Eine Verbindung zwischen Jorg von Elrbach als Schreiber des Wolfenbütteler 'Friedrich von Schwaben' und derselben Person als Schreiber der Wiener Handschrift des 'Eneas-Romans' stellt explizit zuerst J. Chr. Adelung¹¹⁰ im Jahr 1799 her. Ein Jahrhundert später unternimmt H. Modern¹¹¹ 1899 den ersten Versuch einer historischen Identifizierung des Jorg von Elrbach mit einem Angehörigen eines steirischen Adelsgeschlechts.

Der Namenszusatz *Elrbach* wird - je nach Schreibung - mit unterschiedlichen Ortschaften in Verbindung gebracht: mit Erbach an der Donau bei Ulm und mit Ellerbach bei Dillingen. Während sich diese Frage offenbar nicht letztgültig lösen läßt, scheint Pfaffenhausen als Ort der Vollendung der Abschrift relativ sicher mit der bei Mindelheim gelegenen Ortschaft identifizierbar zu sein.¹¹²

In jedem Fall wurde Jorg von Elrbach seit den Untersuchungen Gottliebs zu den Lohnschreibern der Grafen von Zimmern, aus deren Bibliothek der Wiener 'Eneas-Roman' stammt, gezählt: Gabriel Sattler-Lindenast aus Pfullendorf,¹¹³ Hans Minner aus Konstanz¹¹⁴ und Jorg von Elrbach. Indessen sind zwar von dem in der 'Zimmernschen Chronik' explizit als Lohnschreiber erwähnten Gabriel Sattler-Lindenast in der Familienbibliothek mehrere Handschriften erhalten, von Hans Minner und Jorg von Elrbach nur jeweils ein Codex. Die alte These weist also innere Brüche auf.

Erst im Jahr 1972 schien sich das Rätsel um die Identität des Schreibers allmählich zu lösen. S. Krämer edierte die 'Weihenstephaner Chronik' auf der Grundlage des Textes der Wiener Handschrift. In ihren Untersuchungen zum Schreiber Jorg von Elrbach gelingt ihr die Identifizierung mit einem Angehörigen der alten schwäbischen Aristokratenfamilie der Herren von Ellerbach.¹¹⁵ In drei panegyrischen Gedichten des Peter Suchenwirt¹¹⁶ aus dem 14. Jahrhundert wird auf Ereignisse angespielt, in denen Mitglieder der Familie Ellerbach eine besondere Rolle in habsburgischen Diensten spielten. Im Hinblick auf die 'Weihenstephaner Chronik' formuliert Krämer daher die interessante These, „daß ein Mann, dessen Vorfahren an den in der Chronik berichteten Schlachten teilgenommen haben, in besonderem Maße ein Interesse an dem Stoff bekundet haben mochte, oder aber, daß vielleicht hier in Pfaffenhausen in der Umgebung der Genoveva von Freyberg im Kleinen ein „Musenhof“ bestanden haben kann, wie wir ihn ähnlich in jener Zeit an den großen Höfen etwa in Rottenburg am Neckar oder in Innsbruck kennen.“

Krämers These findet ihre Bestätigung durch eine neuerliche Analyse des 'Friedrich von Schwaben' in der Wolfenbütteler Handschrift. Die von *Jorgen von elrbach* signierte Handschrift ist ausgestattet mit einem in den Buchdeckel eingeklebten, lavierten Holzschnitt, der einen aufrecht stehenden Ritter in voller Rüstung mit Schild und Banner darstellt. Es ist zunächst nicht festzustellen, ob der Holzschnitt eigens für die Ausstattung des 'Friedrich von Schwaben' angefertigt wurde, oder ob er – möglicherweise aus einem anderen Kontext gelöst – erst nachträglich in die Handschrift eingeklebt wurde. Die genauere Untersuchung hat ergeben, daß der gesamte Holzschnitt durchzogen ist von einem vielschichtigen Netz heraldischer Symbole der Familie Ellerbach. Der Gestalter des Holzschnitts hat offenbar sehr überlegt die Elemente des Familienwappens in die Ausrüstung des Ritters integriert. Es liegt also die Vermutung nahe, daß es sich bei dem Holzschnitt um ein Exlibris der Bibliothek des Jorg von Elrbach oder eines Mitgliedes seiner Familie handelt. Der Vergleich mit anderen Bücherzeichen kann diese These bestätigen, wenn auch hinzugefügt werden muß, daß für ein Exlibris des ausgehenden 15. Jahrhunderts, der Epoche, aus der die ersten Belege überliefert sind, das Ellerbachsche eine bereits entwickelte Formensprache zeigt.¹¹⁷

Damit verknüpft sich zugleich die These, daß Jorg von Elrbach keineswegs ein „Lohnschreiber“ der Grafen von Zimmern gewesen sein dürfte. Diese Vermutung wird bestätigt durch die Erkenntnis K. Ridders¹¹⁸, nach der auch Hans Minner, der bisher ebenfalls zu den Lohnschreibern der Grafen von Zimmern gezählt wurde, die Handschrift der 'Reisen' Jean de Mandevilles für sich selbst oder für eine ihm nahestehende Person geschrieben habe. Ridder identifiziert Minner mit einem Bürger der Stadt Konstanz, dem Kaiser Friedrich III. 1466 ein Wappen verlieh. Nach diesen Erkenntnissen scheint neben dem nicht identifizierbaren Schreiber des 'Gauriel von Muntabel'¹¹⁹ lediglich noch Gabriel Sattler-Lindenast als „Lohnschreiber“ der Grafen im engeren Sinne in Betracht zu kommen. Auch Jorg

von Elrbach könnte also die Wolfenbütteler Handschrift des ‘Friedrich von Schwaben’ ursprünglich für sich selbst oder eine kleine Familienbibliothek angefertigt haben. Ob dasselbe auch für den Wiener ‘Eneas-Roman’ gilt, sei hier nur als Vermutung formuliert. Wie im Falle der ‘Reisen’ Mandevilles läßt sich für die etwa gleichzeitig entstandene ‘Eneas-Roman’-Handschrift nicht mehr ermitteln, wann und auf welche Weise sie in die Bibliothek der Grafen von Zimmern gelangt ist. Terminus post quem ist das Jahr ihrer Entstehung, 1474, terminus ante quem ihre 1576 von Jacob von Ramingen angefertigte Kurzbeschreibung im Katalog zur Schenkung an Erzherzog Ferdinand II. von Tirol.

Der Miniaturenzyklus

Während sich der von Jorg von Elrbach geschriebene Text der Handschrift insbesondere im ‘Eneas-Roman’ durch einen gut lesbaren und gleichmäßigen Schriftduktus einer spätmittelalterlichen Bastarda auszeichnet, sind die Miniaturen – gemessen am Maßstab der Illustrationen liturgischer Texte, aber auch gleichzeitiger Illustration volkssprachiger Texte – deutlich weniger professionell ausgeführt. Verwendet man als Kriterium für die Charakterisierung der Bilder jedoch den von N. H. Ott geprägten Begriff des relativen „Anspruchsniveaus“ sowie der „Gebrauchssituation“¹²⁰, so muß man zu einer qualitativ anderen, wertneutraleren Beurteilung gelangen.

Die Tatsache, daß bestimmte Texte in Handschriften der Zimmernschen Bibliothek mit Illustrationen ausgestattet waren, erregte offensichtlich – und bezeichnenderweise vollkommen unabhängig von ihrer künstlerischen Qualität – bereits die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen. J. von Ramingen notierte bei seinen knappen Inhaltsangaben in dem im Codex 12595 der Österreichischen Nationalbibliothek überlieferten Verzeichnis der Schenkung immer, wenn eine Handschrift mit Illustrationen ausgestattet war, z. B. *gar herlich vnnnd schön illuminirt* (Nr. 3), *mit gar alten figuren* (Nr. 11), *mit alten schoenen figuren* (Nr. 22), *mit gar altenn illuminirten figuren* (Nr. 40), *mit sehr vielen figuren geschriebenn* (Nr. 42), *mit alten figurenn* (Nr. 49), *mit gemaltenn figuren* (Nr. 57), *alles mit schönen figuren* (Nr. 58).¹²¹ Hieran wird deutlich, daß es unsere eigenen ästhetischen Maßstäbe des auf das Mittelalter zurückblickenden 20. Jahrhunderts sind, die die im folgenden zu besprechenden negativen Werturteile bestimmt haben und zum Teil noch bestimmen.

Nach vielen Jahrzehnten einer oft geringschätzenden und kritischen Bewertung des Miniaturenzyklus¹²² im Sinne der von modernen ästhetischen Werturteilen voreingenommenen Diskussion gelangte erst P. Courcelle in seiner großen Studie über die illuminierten Vergil-Handschriften zu einer angemesseneren Bewertung, indem er den Stil der Miniaturen zwar als „style plus hâtif encore et moins soigné“ charakterisiert und darin „le peu de valeur que l’illustrateur et l’éditeur attachaient à ce codex: il n’était pas destiné à un bibliophile, mais passait de main en main“ erkennt, erstmals aber explizit auf die narrative Qualität der Miniaturen hinweist: „L’artiste détaille le poème de manière ininterrompue, presque geste par geste. Il en

donne, à l'aide des légendes explicatives, une version narrative - parallèle au texte.⁴¹²³

Bei den im allgemeinen gut erhaltenen, zuweilen jedoch in den Gesichtspartien mutwillig verwischten Bildern handelt es sich um mit Wasserfarben kolorierte Federzeichnungen. Figuren, Architektur und Landschaft sind mit Schwarz gezeichnet und mit wenigen Farben ausgemalt. Dabei dominiert Olivgrün in unterschiedlichen Farbabstufungen über diverse Rot- und Brauntöne sowie Mischungen aus Olivgrün und Gelb. Sehr selten ist dagegen Blau, das als Graublau zumeist für Lavierungen größerer Flächen verwendet wird. Zur Abdunklung der Farbtöne wurde vielfach eine Mischung mit schwarzer Farbe vorgenommen. Plastizität der Figuren und Architekturen sowie räumliche Tiefe wird zumeist durch Schraffuren erreicht.

Die von einfachen Rahmungen begrenzten Bilder stellen im allgemeinen eine räumlich und zeitlich einheitliche, abgeschlossene Szene dar. Erzählerische Qualität erhalten die Miniaturen erst durch ihre erläuternden Bildbeischriften sowie durch ihre Position im Kontext des Zyklus. Dabei können die Einzelminiaturen unterschiedlich eng aufeinander bezogen sein.

Eine Individualisierung der dargestellten Personen wird in der Regel nicht durch die Physiognomie erreicht, sondern allenfalls durch Attribute – hauptsächlich die Krone. Eine eindeutige Identifikation der Personen und des dargestellten Handlungsmomentes ist zumeist ausschließlich über die Bildtituli möglich. Eine zentrale Rolle spielen ferner die Gesten, die den figurenreichen Szenen eine besondere Lebendigkeit verleihen und die jeweilige Interaktion ausdrücken.

Im Zentrum beinahe sämtlicher Miniaturen stehen Figuren. Nur in seltenen Fällen wird versucht, durch naturräumliche Details oder Stadtansichten eine Integration figürlicher Szenen in einen konkreten Raum vorzunehmen. Pflanzen, Tiere und antiquarische Details werden in äußerster Reduzierung verwendet. Neben den Figuren spielen in den Kompositionen der einzelnen Bilder Architekturen, Landschaften, Schiffe, Tiere, Götter und Kultbilder, Möbel sowie sonstige Gegenstände des Alltagslebens des 15. Jahrhunderts eine Rolle. Während Gesamtansichten von Städten und Burgen selten sind, finden sich in der zweiten Hälfte des Zyklus zahlreiche Teilansichten insbesondere der umkämpften Städte Montalbane und Laurentum. Landschaften im engeren Sinne finden sich ebenfalls sehr selten. Die olivgrünen Bodenstücke, auf denen die Figuren gewöhnlich agieren, werden zuweilen durch wenige florale Elemente oder Andeutungen von Wegen zu einer minimalen „Landschaft“ erweitert. Schiffe spielen in der Geschichte von der Flucht und den Irrfahrten der Trojaner naturgemäß eine zentrale Rolle und markieren häufig den Schauplatzwechsel. Von den Tieren sind insbesondere Pferde als Fortbewegungs- und Transportmittel sowie als Teil des ritterlichen Zweikampfes von Bedeutung. In den Jagdepisoden von Dido und Eneas oder Ascanius finden sich darüber hinaus Darstellungen von Jagdhunden

und Wild. Die tierhaften Gestalten der Unterwelt besitzen gewöhnlich eine menschliche Physiognomie. Die antiken Götter unterscheiden sich ikonographisch ebenfalls nicht von gewöhnlichen Menschen. Eine Ausnahme bildet der Liebesgott Cupido, der mit Flügeln auf dem Rücken und – entgegen der antiken Ikonographie – an den Schuhen dargestellt wird. Von kulturgeschichtlichem Interesse sind schließlich die zahlreichen antiquarischen Details, deren Ikonographie sich nicht aus dem Text ableiten läßt. Insbesondere die häufige Darstellung von Möbeln dient dazu, die Choreographie der oft figurenreichen Szenen differenzierter zu gestalten.

Die Miniaturen zeigen also einen insgesamt einfachen Illustrationsstil, der jedoch keineswegs ohne zeichnerisches Können ausgeführt ist. Diese Simplizität hat aber zugleich auch zur Folge, daß die Bilder weniger als kostbarer Schmuck des Textes fungieren, sondern in ihrem Willen, im Medium des Bildes eine eigene Erzählung dem Text an die Seite stellen zu wollen, ernst genommen werden müssen. Der Betrachter gewinnt den Eindruck, daß die Miniaturen sich durch die Beschränktheit ihrer Möglichkeiten ganz bewußt auf das Wesentliche der Erzählung konzentrieren.

Zum Verhältnis von Text- und Bildseiten

Der Gestaltung des Layouts sowohl der Textseiten als auch der Bildseiten liegt theoretisch dieselbe formale Struktur zugrunde: eine vertikale Gliederung in zwei Spalten und eine horizontale Einteilung in drei Register. Während die vertikale Struktur nur bei Textseiten verwendet wird, gilt das horizontale Gliederungsprinzip ausschließlich für Bildseiten. Die horizontalen Bildregister können dabei einerseits durchlaufen und die doppelte Breite der entsprechenden Textspalten umfassen. Andererseits werden die Register aber auch in zwei Einzelbilder aufgelöst, die der normalen Spaltenbreite des Textes eingeschrieben werden. Insofern spiegelt sich in dieser Aufteilung der Bildseiten das vertikale Gliederungsprinzip der Textseiten. Über diesem Grundriß der Codexseiten wird das Gebäude des 'Eneas-Romans' errichtet, der in zwei verschiedenen Medien erzählt wird: im Text und in einem textgebundenen Miniaturenzyklus.

Die Handschrift wurde von Anfang an als ein Text-Bild-Gefüge nach einem vorab definierten Illustrationsprinzip konzipiert: Der Text wird in bestimmten Abständen durch jeweils zwei aufeinander folgende Bildseiten mit Sammelminiaturen unterbrochen. Auf insgesamt 37 Bildseiten befinden sich 156 Miniaturen, von denen vier nicht ausgeführt wurden. Diese Bildseiten befinden sich entweder auf der Recto- und Versoseite desselben Blattes, oder auf verschiedenen Blättern, so daß sich in diesem Fall zwei Bildseiten im Rahmen einer Doppelseite gegenüberliegen.

Durch diese Möglichkeiten des Grundrisses einer Bildseite können unterschiedliche narrative Strategien umgesetzt werden. Der Befund an der Handschrift zeigt, daß von den acht theoretisch möglichen Aufteilungen einer Bildseite - eine neunte Sonderform wird hier nicht eingerechnet - nur sieben praktisch realisiert werden. Von diesen wiederum finden nur zwei in mehr als fünf Fällen Anwendung.

I.

52r; 52v; 56r; 61v; 67r; 71r;
71v; 82r; 82v; 86r; 86v;
90v; 95r

II.

10v; 22r; 28r; 32v; 33r; 39v;
40r; 46r; 93v

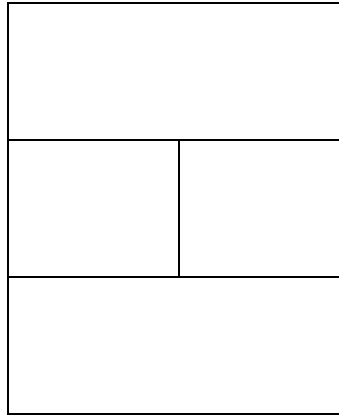
III.

16r; 21v; 28v; 62r; 91r

IV.

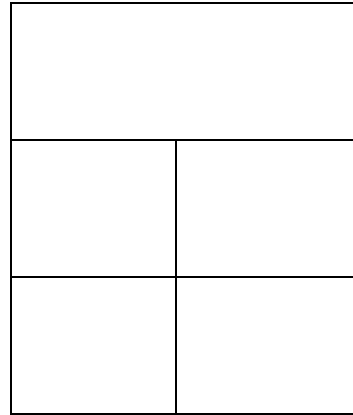
15v; 45v; 66v

V.



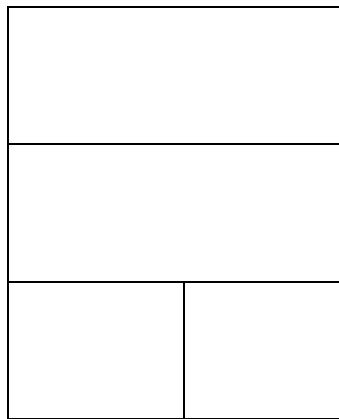
4r; 80r; 94r

VI.



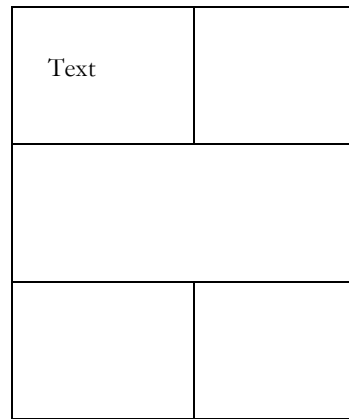
10r

VII.



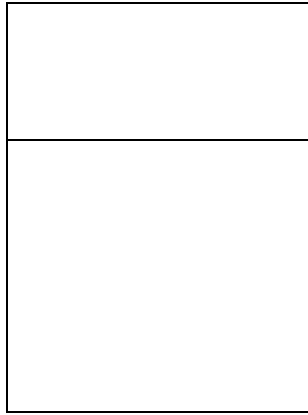
kein Beleg

VIII.



3v

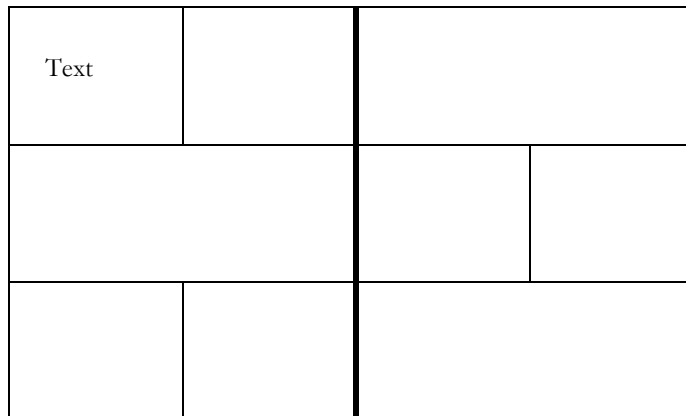
IX.



79v

Bei zwei einander gegenüberliegenden Bildseiten gelangen elf unterschiedliche Möglichkeiten zur Ausführung. Es ist auffallend, daß der Miniator in keinem Fall eine Doppelseitenstruktur zweimal verwendet hat.

I.



3v / 4r

II.

15v / 16r

III.

21v / 22r

IV.

32v / 33r; 39v / 40r

V.

45v / 46r

VI.

55v / 56r

VII.

61v / 62r

VIII.

66v / 67r

IX.

79v / 80r

X.

79v / 80r

XI.

93v / 94r

Die narrativen Möglichkeiten des Miniaturenzyklus' im Codex 2861 und seines Zusammenwirkens mit dem Text sowie das narrative Potential des Codex in seiner Gesamtarchitektur werden grundsätzlich geprägt durch den besonderen Charakter seines Layouts. Es handelt sich dabei – wie die graphische Darstellung gezeigt hat – um Sammelminiaturen auf eigenen Bildseiten, die in mehr oder weniger regelmäßigen Intervallen den fortlaufenden Text unterbrechen. Durch diese

Besonderheit ist die Möglichkeit des Miniaturencyklus, zugleich als eine Art Inhaltsverzeichnis des Textes und als schnelle Orientierung für den Leser zu fungieren, nur eingeschränkt möglich. Die textlichen und bildlichen Erzähleinheiten lösen einander nach längeren Intervallen ab, so daß ein permanentes Oszillieren des menschlichen Auges zwischen beiden Medien nicht möglich ist.

Verzeichnis der Bilder

Die Transkription der Bildtituli ist diplomatisch mit einer Ausnahme: die unterschiedlichen Zeichen über dem *y* wurden insgesamt weggelassen, da eine eindeutige Identifikation im Einzelfall oft nicht möglich war und der Gebrauch durch den Schreiber ebenfalls nicht einheitlich gewesen ist. – Die römischen Ziffern bezeichnen das Register, die Kleinbuchstaben a und b jeweils die rechte oder linke Position der Miniatur. Die Bilder sind durchlaufend nummeriert.

3v (Typus VIII)

- Ib: Pictura 1: **Troja in Flammen**
daʒ ilt troy die stat (V. 1-32 und öfter)
- II: Pictura 2: **Dido und ihr Volk**
da fitʒ fraw dido mit jrem volke zu kartago (kein unmittelbarer Versbezug)
- IIIa: Pictura 3: **Seefahrt des Eneas**
da vert eneaʒ vf dem mör (V. 152-153 oder V. 224-239)
- IIIb: Pictura 4: **Aussendung der Boten**
da hief eneaʒ fragen waw er wer' (V. 262-296)

4r (Typus V)

- I: Pictura 5: **Die Boten des Eneas bei der vor (!) Karthago sitzenden Dido**
da kamē eneaʒ potē zu fraw dido gen kartago (V. 284-287; V. 433-456)
- IIa: Pictura 6: **Rückkehr der Boten zu Eneas**
da sagte die pottē eneaʒ wʒ sy gefchaft betē (V. 594-640)
- IIb: Pictura 7: **Eneas reitet mit Gefolge nach Karthago**
da rait er dahin (V. 698-701)
- III: Pictura 8: **Dido empfängt Eneas und sein Gefolge vor Karthago**
da enpfing fraw dido eneam / da stat kartago (V. 729-733)

10r (Typus VI)

- I: Pictura 9: **Gastmahl der Dido**
da fitʒ eneaʒ vñ fraw dido zu tisch (V. 880-898)
- IIa: Pictura 10: **Eneas erzählt Dido vom Untergang Trojas**
da fragt fraw dido eneaʒ vō troy (V. 899-1230)
- IIb: Pictura 11: **Zwei Boten des Eneas bringen die Geschenke für Dido**
dz klainat schāke eneaʒ dido (V. 769; V. 772; V. 800-801)
- IIIa: Pictura 12: **Eneas im Bett**
~~*da lit dido vñ kan mit schlafen vor eneaʒ lieby*~~ - *da lit eneaʒ* (V. 1317-1322; V. 1341-1349)
- IIIb: Pictura 13: **Dido und eine Dienerin**
dz ilt dido (V. 1336-1341)

10v (Typus II)

- Ia: Pictura 14: **Dido und Anna**
dãz ilt̃ frau dido ṽn jr ſchw̃est' annan (Textreferenz?)
- Ib: Pictura 15: **Dido steht vor ihrem Bett**
da ſtat dido vor jr̃ pett (V. 1360)
- IIa: Pictura 16: **Dido liegt schlaflos in ihrem Bett**
da lit̃ dido an jr̃ pet vnd mag nit ſchlafen (V. 1341-1349)
- IIb: Pictura 17: **Dido mit dem Gürtel, den sie von Eneas geschenkt bekam**
da haut dido den girtel den jr eneas gab (keine Referenz im Text; vgl. V. 1367-1369)
- IIIa: Pictura 18: **Dido im Gemach ihrer Hofdamen**
da wakt dido jr jūkfrañ vf (V. 1444-1448)
- IIIb: Pictura 19: **Dido und Anna**
da ſitz̃ dido ṽn jr ſchw̃ester anna (V. 1449-1606)

15v (Typus IV)

- Ia: Pictura 20: **Dido ruft die Jäger zu sich**
da besät dido jren jäger maister' (V. 1678-1683)
- Ib: Pictura 21: **Dido und Anna**
da ſtat dido ṽn anna (keine unmittelbare Referenz im Text; vgl. V. 1736-1737; V. 1766-1775)
- II: Pictura 22: **Dido und Eneas brechen zur Jagd auf**
da rit̃t dahin vf dãz gejäd dido ṽn eneas (V. 1791-1801)
- III: Pictura 23: **Erlegung des Hirsches**
da vint der jäger ainen hirß (keine unmittelbare Referenz im Text; vgl. V. 1803-1809)

16r (Typus III)

- Ia Pictura 24: **Pferd des Eneas**
dãz ilt̃ eneas ſpert (vgl. V. 1830-1831)
- Ib Pictura 25: **Eneas hilft Dido vom Pferd**
da hept̃ eneas dido ṽo jr̃ roß (V. 1830-1831)
- IIa Pictura 26: **Liebeszene unter dem Baum**
da hands jr fräd mit ainander' (V. 1832-1856)
- IIb Pictura 27: **Dido und Eneas**
da ſtand ſy by ainande' (keine unmittelbare Referenz zum Text; vgl. V. 1868-1874; V. 1904-1911; V. 1943-1944)
- III Pictura 28: **Dido und Eneas kehren nach Karthago zurück**
da ritens wider gen kartago (keine unmittelbare Referenz zum Text; vgl. V. 1868-1874)

21v (Typus III)

- Ia Pictura 29: **Eneas' Schiffe werden heimlich beladen**
da ſpeist man eneas ſeine ſchif (V. 1976-1979)
- Ib Pictura 30: **Dido stellt Eneas zur Rede**
da nimpt er vrlob ṽo dido (V. 2012-2230)

- IIa Pictura 31: **Dido und Anna sehen Eneas nach**
da lîcht sy im nach (keine unmittelbare Referenz zum Text;
 vgl. V. 2231-2253)
- IIb Pictura 32: **Eneas fährt auf hohe See**
da vert er da bin (V. 2231-2253)
- III Pictura 33: **Didos Selbstmord; Anna und die Zauberin**
da erlîcht sich dido vñ verprent sich/ da stat jr schweste' anna (V.
 2423-2447; V. 2448-2460)
- 22r (Typus II)
- Ia Pictura 34: **Annas Klage an Didos Sarkophag**
da lît im grab vnd klagt anna (V. 2501-2505)
- Ib Pictura 35: **Anchises erscheint Eneas im Traum**
da kûmp anchîes eneaf vater zû eneā am pett (V. 2546-2629)
- IIa Pictura 36: **Eneas berichtet seinen Gefährten von den Weisungen
 des Anchises**
da tagt er seim volk wî in sein vater gehailtē bett (V. 2656-2675)
- IIb Pictura 37: **Eneas auf der Suche nach Sibylle**
da fûcht er sîvîlla (V. 2687-2688)
- IIIa Pictura 38: **Eneas findet die lesende Sibylle**
da vand er sîvîlla (V. 2689-2791; V. 2714-2715; V. 2742-2755)
- IIIb Pictura 39: **Eneas bringt Sibylle den Zweig**
da gat er mit jr (V. 2836-2837; V. 2865-2870)
- 28r (Typus II)
- Ia Pictura 40: **Eneas und Sibylle bei den Selbstmördern**
da kûmp eneaf in die weitzen (V. 2941-2990)
- Ib Pictura 41: **Eneas und Sibylle kommen zu Charon, der die Seelen
 über den Fluß setzt**
da fûrt der tîfel die selen vber dz wasser (V. 2991-3135)
- IIa Pictura 42: **Eneas und Sibylle sehen die Seelen Lethe trinken**
da warn' selen in der wîtzen (V. 3149-3166)
- IIb Pictura 43: **Eneas und Sibylle vor Cerberus**
da vand eneaf vñ sîvîlle den torwarten der hell (V. 3193-3267)
- IIIa Pictura 44: **Eneas trifft Dido unter denen, die sich aus
 Liebeskummer getötet haben**
da vand eneaf fram dido (V. 3291-3306)
- IIIb Pictura 45: **Eneas trifft die im Kampf gefallenen Trojaner und
 Griechen**
da vand eneaf die troyer vnd der krieche vil in der hel (V. 3319-
 3353)
- 28v (Typus III)
- Ia Pictura 46: **Eneas und Sibylle vor der eigentlichen Hölle
 (Tartarus)**
da vād eneaf die rechte hell (V. 3354-3366)

- Ib Pictura 47: **Marterung einer Seele**
da speißt der tufel ain sel (keine unmittelbare Referenz im Text; vgl. V. 3389-3400; V. 3476-3477; V. 3484-3507)
- IIa Pictura 48: **Marterung einer Seele**
da lit ain sel in der witzē (V. 3516-3541)
- IIb Pictura 49: **Elysium**
da kamētz vf ain schönf veld (V. 3576-3577)
- III Pictura 50: **Eneas trifft Anchises, der diesem seine Nachkommen prophezeit**
da vand eneal sein vater der zaiht im sein sun (V. 3578-3728; insb.: V. 3638-3656)
- 32v (Typus II)
- Ia Pictura 51: **Abschied von Sibylle und Eneas**
da schait sich sinilla vō eneā (V. 3732-3739)
- Ib Pictura 52: **Eneas kehrt zu seinen Gefährten zurück**
da kā eneā zū seim volkē (V. 3736-3738)
- IIa Pictura 53: **Meerfahrt der Trojaner**
da fürent yber mör (V. 3741-3743)
- IIb Pictura 54: **Mahl an der Tibermündung: Tischprodigium**
da aʹentz yr schiffʹlan voʹ hungerʹ (V. 3755-3796)
- IIIa Pictura 55: **Ausgelassene Freude der Trojaner**
da tantzʹtēt ʹy vñ warʹn fro (V. 3815-3820)
- IIIb Pictura 56: **Götteropfer**
da opfertē ʹy jrem abgot (V. 3821-3827)
- 33r (Typus II)
- Ia Pictura 57: **Eneas sendet Latinus Szepter und Krone:**
da schickt eneas künig latin zep̄ter vñ kron (V. 3860-3862)
- Ib Pictura 58: **Die Boten des Eneas reiten zu Latinus**
da riten die potē zū künig latein (V. 3897-3899)
- IIa Pictura 59: **Eneas' Boten bei Latinus**
da gabē die potē latin die gab (V. 3910-4030)
- IIb Pictura 60: **Latinus mit der Königin und Lavinia**
da sitz latein by seim wib (V. 4148-4337)
- IIIa Pictura 61: **Eneas reitet mit einem Trojaner zu Latinus**
da rait eneal zū lateinen in sein stat (keine Referenz im Text)
- IIIb Pictura 62: **Eneas auf dem Weg zu Latinus**
 Titulus wie Pictura 61 (keine Referenz im Text)
- 39v (Typus II) / 40r (Typus II)
- Ia+b Pictura 63+64: **Ascanius jagt und trifft den zahmen Hirsch**
da jagt eneas sun vnd erschüht ain zamen hirsʹ (V. 4624-4638)
- Ic+d Pictura 65+66: **Erlegung des zahmen Hirsches**
da floch der hirsʹ zū dem schloß seint hernʹ zū (V. 4640-4669)
- IIa-d Pictura 67-70: **Leute des Tyrrhus töten einen Trojaner**
da ertchoʹten dez hirsʹ hern eneas sun ain diener zū tod vmb den hirsʹ
 (V. 4686-4693)

IIIa-d Pictura 71-74: **Ascanius tötet den ältesten Sohn des Tyrrhus**
da wider erfchof eneas sun dez bern' altten tū zū tod dez der hirß was (V. 4694-4712)

45v (Typus IV)

- Ia Pictura 75: **Turnus und die Königin**
da fütz turn₉ vñ die künigin (V. 4947-5000)
- Ib Pictura 76: **Einzug der Camilla**
da kumpt frau gamille (V. 5142-5145; V. 5290-5299)
- II Pictura 77: **Turnus empfängt Camilla**
da enpfacht turn₉ frauen gamille mit jrē mägten (V. 5300-5306)
- III Pictura 78: **Turnus vor Montalbane**
da zoch turn₉ mit seim bör für eneam für motalbane (V. 5533-5594)

46r (Typus II)

- Ia Pictura 79: **Mars und Venus von Vulcan beim Ehebruch ertappt**
da lit marf vñ ven₉ by ainander' vn fichtz jr man vlcans (V. 5635-5649)
- Ib Pictura 80: **Venus bittet Vulcan um Waffen für Eneas**
da ret ti mit jrem man vulcano der waz ain schmid (V. 5602-5619)
- IIa Pictura 81: **Vulcan schmiedet die Waffen für Eneas**
da schmit vlcans enealf sein barnasch (V. 5666-5670)
- IIb Pictura 82: **Vulcan übergibt Venus die Waffen des Eneas**
da zeigt mā den barnasch frau venus (V. 5825-5833)
- IIIa Pictura 83: **Venus schläft mit Vulcan**
da lit ven₉ vñ vlcans by ainander (V. 5834-5840)
- IIIb Pictura 84: **Eneas erhält die Waffen des Vulcan**
da schicket ven₉ daz barnasch dē sun enneam (V. 5841-5847)

52r (Typus I)

- I Pictura 85: **Fahrt des Eneas zu Euander**
da vert eneaf zū dem kung evander vmb hilf (V. 6000-6028; V. 6069-6086; V. 6099-6112)
- II Pictura 86: **Pallas führt Eneas vor Euander**
da fürt pallas eneam für evandrum seim vatern' (V. 6113-6201)
- III Pictura 87: **Trost zwischen Pallas und Eneas**
da kam pallas vnd turnus anainander (falsche Beschriftung; keine unmittelbare Referenz im Text; vgl. V. 6268-6290)

52v (Typus I)

- I Pictura 88: **Turnus läßt Montalbane stürmen**
da stürment ty aber motalbane (V. 6334-6461; V. 6410-6442)
- II Pictura 89: **Turnus läßt die Schiffe der Trojaner verbrennen**
~~da kam eneaf wider daz wolt turn₉ weden mit für~~ - *da prant turn₉ die ybrige schif enas* (V. 6469-6482)
- III Pictura 90: **Nisus und Euryalus verlassen Montalbane und kommen heimlich in das Lager der Feinde**

da giengē z̄nē vs dē schloß in daz hör v̄n ertachen vil lütt (V. 6639-6651)

55v (Typus I)

- I Pictura 91: **Nisus und Euryalus werden gefangen und getötet**
da ertchlecht vulzan die z̄wey die in daz hör luffen (V. 6692-6782)
- II Pictura 92: **Die Reiter mit den Köpfen des Nisus und Euryalus**
vnd pracht da jre häp̄te' in daz hör (V. 6786-6794; vgl. 6802-6803)
- III Pictura 93: **Die Häupter von Nisus und Euryalus vor Montalbane**
da hanckētēs die z̄wey köpf an ain galgē vür dē schloß (V. 6823-6834)

56r (Typus I)

- I Pictura 94: **Sturm auf Montalbane**
da prant turn̄ ain we' der troyer vo' dem schloß (V. 6958-7011)
- II Pictura 95: **Sturm auf Montalbane**
da stürmet turn̄ daz schloß (V. 6929-6957)
- III Pictura 96: **Turnus tötet Lycus und Helenor**
da ertchlecht turn̄ licum vnd belenor (V. 6958/7021-7050)

61v (Typus I)

- I Pictura 97: **Eneas erreicht mit den Hilfstruppen Montalbane**
da kumpt eneas vnd pallas gen montalbane (V. 7272-7287)
- II Pictura 98: **Reiterkampf zwischen Turnus und Pallas**
da strit turn̄ mit eneam v̄n mit ballas (V. 7304-7370)
- III Pictura 99: **Turnus treibt einen Teil der Trojaner zum Meer**
da jagt turn̄ ain tail der troyer z̄ dem mör (V. 7448-7461)

62r (Typus III)

- Ia Pictura 100: **Turnus ersticht Pallas**
da erticht turn̄ pallas v̄n ertchlecht ain da im schiff (V. 7544-7570)
- Ib Pictura 101: **Turnus tötet den Bogenschützen im Schiff**
Titulus vgl. Pictura 100 (V. 7636-7651)
- IIa Pictura 102: **Turnus treibt in dem Schiff**
da fert pallas turnus (V. 7654-7666)
- IIb Pictura 103: **Eneas' Klage um Pallas**
da vint eneas pallas totter' (V. 7747-7759)
- III Pictura 104: **Reiterkampf zwischen Turnus und Eneas**
da kumpt eneas v̄n turn̄ anainander (keine Referenz zum Text; möglicherweise Verwechslung mit der Mezzentius-Episode V. 7780-7800)

66v (Typus IV)

- Ia Pictura 105: **Pallas wird erschlagen**
da vint pallas gar ertchlagen (keine Referenz im Text in diesem Stadium der Erzählung; V. 7841-7857)

- Ib Pictura 106: **Pallas wird erschlagen**
 Titulus wie Pictura 105 (V. 7858-7863)
- II Pictura 107: **Überführung der Bahre des Pallas nach Pallanteum**
da fūrt man in haim in fein reich (V. 8005-8020; V. 8110-8115)
- III Pictura 108: **Klage der Eltern bei der Ankunft der Bahre**
da prucht man in zû vater vnd zû mûter (V. 8132-8234)
- 67r (Typus I)
- I Pictura 109: **Einbalsamierung und Vorbereitung des Pallas für die Bestattung**
da palfampt man im feine wunden pallaten (V. 8235-8261)
- II Pictura 110: **Grablegung des Pallas**
da lait man palaten in daz grab (V. 8258-8350)
- III Pictura 111: **Beratung des Latinus**
da hat latein raut mit feinen mannen (V. 8428-8739)
- 71r (Typus I)
- I Pictura 112: **Taten der Camilla**
da jagt frau gamille die troyer (V. 8880-8906)
- II Pictura 113: **Camilla wird von den Trojanern gejagt**
da jagent die troyer frau gamille mit irem bîr (V. 8934-8943)
- III Pictura 114: **Fußkampf zwischen Camilla und den Trojanern**
da ftrit gamilla wider mit den troyern (V. 8956-8957)
- 71r (Typus I)
- I Pictura 115: **Camilla stößt Tarcho vom Pferd**
da flicht gamilla ain troyer fūrtē zû tod (V. 9006-9011)
- II Pictura 116: **Tod der Camilla**
da ertchlecht ain troyer gamillē ob dē totten zû tod (V. 9104-9124)
- III Pictura 117: **Camilla wird nach Laurentum gebracht:**
da tragent gamille juckefrauen gamille tote' gē larente (V. 9135-9147)
- 79v (Sonderform)
- I Pictura 118: **Überführung der Bahre der Camilla**
da fūrt man gamillen also totter haim in ir land (V. 9314-9368)
- II+III Pictura 119: **Grabmal der Camilla**
da lit gamilla in dem grab (V. 9385-9574)
- 80r (Typus V)
- I Pictura 120: **Turnus vor König Latinus**
da kumpt turn, für künig latein (V. 9580-9707)
- IIa Pictura 121: **Lavinia und die Königin**
da sitz die künigin by jr tocht' (V. 9745-9985)
- IIb Pictura 122: **Lavinia wird vom Minnepfeil getroffen**
da wirt lauina geraitz vō d' minn (V. 10002-10043)
- III Pictura 123: **Eneas reitet auf Laurentum zu**
da rit eneas zû der purg zû da lauina jnn was (V. 10002-10043)

82r (Typus I)

- I Pictura 124: **Cupido verwundet Eneas mit dem Minnepfeil**
da schutz cupido eneā mit der minne ttral (V. 10982-10990; 11019-11041)
- II Pictura 125: **Eneas und Turnus vor Latinus**
hie stand eneas vn turnus vor dē künig latino (keine Referenz im Text; vgl. 11654-11658)
- III Pictura 126: **Eneas läßt sich sein Gewand bringen**
da bringent eneas diener eneam sein gewand (V. 11479-11483)

82v (Typus I)

- I Pictura 127: **Eneas und ein Gefährte reiten nach Laurentum**
da reit eneas zu schloß zu lauina (V. 11490-11496; vgl. V. 11552-11562)
- II Pictura 128: **Eneas und Turnus schwören vor König Latinus zu kämpfen**
da schwert eneas vn turnus zu kempfen (V. 11654-11658; vgl. 11626-11633)
- III Pictura 129: nicht ausgeführte Miniatur

86r (Typus I)

- I Pictura 130: **Eneas und Turnus mit Gefolge**
da stat eneas und turnus (V. 12199-12204)
- II Pictura 131: **Reiterkampf zwischen Turnus und Eneas**
da kumpt eneas vn turnus aneinander (V. 12321-12352)
- III Pictura 132: **Fußkampf zwischen Turnus und Eneas**
da flucht turnus vor eneam (V. 12353-12495; insb. V. 12484-12495)

86v (Typus III)

- I Pictura 133: **Fortsetzung des Fußkampfes zwischen Turnus und Eneas**
da vechtens aber mit ainander (V. 12509-12523)
- II Pictura 134: **Turnus wird am Schenkel verwundet**
da lit turnus vn itt im ain schenkel abgeschlan (V. 12524-12532)
- III Pictura 135: **Eneas brandschatzt Laurentum**
da verprent eneas ain schloß (keine Referenz im Text)

90v (Typus I)

- I Pictura 136: **Turnus und Eneas brechen zum Kampf auf**
da sicht lauina vn jr vate dem tritt zu (V. 12199-12302; 12428-12430)
- II Pictura 137: **Reiterkampf zwischen Turnus und Eneas**
da rennent sy zu lamen eneas vn turnus (V. 12321-12352)
- III Pictura 138: **Fußkampf zwischen Turnus und Eneas**
da schlachens zu fuß mit ainander (V. 12321-12352)

91r (Typus III)

- Ia Pictura 139: **Eneas schlägt Turnus zu Boden**
da fchlecht eneas tur'nū der nider (V. 12509-12532)
- Ib Pictura 140: **Turnus kniet vor Eneas**
da will tu'n^o eneā fiebern' (12533-12589)
- IIa Pictura 141: **Eneas tötet Turnus**
da erticht eneas tu'num (V. 12590-12606)
- IIb Pictura 142: **Eneas vor Latinus**
da ftat eneas vo' lateinen (V. 12635-12657)
- III Pictura 143: **Eneas reitet nach Laurentum**
da rit eneas gen larēte - daz ift laurent die ftat (V. 12844-12846)

93v (Typus II)

- Ia Pictura 144: **Eneas und Lavinia**
da ret eneas mit lauina (V. 12886-12916; V. 12947-12951; V. 13093-13101)
- Ib Pictura 145: nicht ausgeführte Miniatur
- IIa Pictura 146: **Krönung von Eneas und Lavinia**
da wurden sy baide gekrönt (V. 13120-13132)
- IIb Pictura 147: nicht ausgeführte Miniatur
- IIIa Pictura 148: **Hochzeitsnacht**
da ligent fy by ainander (V. 13255-13260)
- IIIb Pictura 149: nicht ausgeführte Miniatur

94r (Typus V)

- I Pictura 150: **Eneas und Latinus vor Lavinia**
da kümpft eneas mit dē künig latein zū seine' tocht' lauine (V. 12878-12879)
- IIa Pictura 151: **Eneas und Lavinia**
da fitz eneas vñ lauina (V. 12886-12916; V. 12947-12951; V. 13093-13101)
- IIb Pictura 152: **Lavinia und die Königin**
da fitz lauina vñ jr mäter' (V. 13012-13087)
- III Pictura 153: **Zusammensein vor der Hochzeit**
da fitzens aber biainander mit jrem gefind (V. 13093-13097)

95r (Typus I)

- I Pictura 154: **Hochzeitsmahl**
da hands jr wirtſchaft vñ der hochzeit (V. 13133-13152)
- II Pictura 155: **Höfische Kurzweil beim Fest: Musiker und Akrobaten**
da bouiert man vor in die weil fy effent (V. 13153-13164)
- III Pictura 156: **Höfische Kurzweil nach dem Fest: Kugelstoßen und Ringkampf**
da ftoft man den stain nach dem effen vñ ringt (V. 13153-13164)

Anmerkungen

- 1 KROHN (1980), V. 4726-4743.
- 2 WOLFF/SCHRÖDER in: VL², Bd. 3, Sp. 899-918.
- 3 HENKEL/FINGERNAGEL (1992), S. 3 mit Anm. 7 versuchen eine Präzisierung der Entstehungszeit in die Jahre 1184-1186.
- 4 SCHÖLER-BEINHAEUER (1972), S. 7.
- 5 SCHÖNING (1991).
- 6 KLEIN (1999), S. 168-169. - WORSTBROCK (1965), S. 20-22. - THOMAS (1987), S. 341-353. - ORTH (1990), S. 140. - FROMM (1992), S. 761.
- 7 KLEIN (1999), S. 23-24 (mit Überlegungen zur Datierung).
- 8 KLEIN (1999) versucht eine Übersetzung dieser Verse: *Griechenland heißt das Land, / in dem man zuerst das Wissen fand, / auf dem ritterliches Leben und Kultur gründet. / Dort wurde sie dann zugrunde gerichtet. / In Griechenland entstand die Lebensform des Ritters, / als man Troja mit einem großen Heer / wegen einer edlen Frau belagerte.* (V. 9-15) [...] *Damals gab es keine Stadt / in der Welt, / die in Machtfülle oder / Herrlichkeit sich mit Rom vergleichen konnte; / Rom war der glanzvolle Mittelpunkt. / Die stolzen Römer / führten ritterliche Lebensart ein, / als ihnen zu Bewußtsein kam, / welche große Freude damit verknüpft war; / die besserte sich von Tag zu Tag. / In Rom blieb das Rittertum, / als man es aus Griechenland vertrieben hatte.* (V. 103-114) [...] *Nachdem seine Heimstatt so durch Feuer zerstört war, / mußte das Rittertum / aus Rom ausziehen [...] Unter beklagenswerten Umständen / gelangte es nach Frankreich, / und dort litt es lange Not, / bis wiederum Karl danach mit Macht / sich die Länder unterwarf. / Olivier und Roland / erwählten es sich / aufgrund ihrer verwegenen Kühnheit zum Freund / und lebten mit ihm wie rechte Ritter.* (V. 230-245).
- 9 Die folgende Darstellung der Geschichte der Wiener Handschrift sowie ihre Würdigung als literatur- und kunsthistorisches Denkmal konzentriert sich für diese Einführung bewußt sehr knapp auf ausgewählte Schwerpunkte, da die detaillierte Untersuchung einer breit angelegten Studie vorbehalten ist, die insbesondere auch die spezifische Gestalt des Textes des ‘Eneas-Romans’ analysieren und interpretieren wird.
- 10 LEMMER (1987).
- 11 BERNSTEIN (1974).
- 12 KARTSCHOKE (1986).
- 13 FROMM (1992).
- 14 HENKEL/FINGERNAGEL (1992).
- 15 FROMM (1987).
- 16 KARTSCHOKE (1986), V. 13429-13429-13490 mit Stellenkommentar.
- 17 Zum Vorgang des Manuskriptraubes und zum Mäzenatentum Hermanns siehe die Kommentare von KARTSCHOKE (1986) und FROMM (1992) sowie BUMKE (1979), S. 113-118, MENDELS/SPULER (1959) und BASTERT (1994).
- 18 KLEIN (1988), S. 136.
- 19 FROMM (1992), S. 748.
- 20 KLEIN (1988), S. 136.
- 21 FROMM (1992), S. 748.
- 22 KORNRUMPF (1988), S. 369; S. 384-385 (KLEIN).
- 23 KLEIN (1988), S. 139. FROMM (1992), S. 752. - WETZEL (1994), S. 134.
- 24 KLEIN (1988), S. 139-141. - FROMM (1992), S. 752.
- 25 KLEIN (1988), S. 139. - FROMM (1992), S. 753.
- 26 KLEIN (1988), S. 139. - FROMM (1992), S. 753.

- 27 KLEIN (1988), S. 139
- 28 FROMM (1992), S. 752.
- 29 KLEIN (1988), S. 141. - FROMM (1992), S. 752-753.
- 30 KLEIN (1988), S. 143. - FROMM (1992), S. 753-754.
- 31 KLEIN (1988), S. 143. - FROMM (1992), S. 753-754.
- 32 KLEIN (1988), S. 144. - FROMM (1992), S. 754.
- 33 KLEIN (1988), S. 144.
- 34 FROMM (1992), S. 754.
- 35 KLEIN (1988), S. 139. - FROMM (1992), S. 751-752.
- 36 KLEIN (1988), S. 139. - FROMM (1992), S. 751-752.
- 37 KLEIN (1988), S. 143. - FROMM (1992), S. 753. - SCHNEIDER (1996a), S. 536-537.
- 38 KLEIN (1988), S. 143. - FROMM (1992), S. 753. - SCHNEIDER (1996a), S. 536-537.
- 39 KLEIN (1988), S. 141. - FROMM (1992), S. 753. - SCHNEIDER (1996b), S. 42.
- 40 KLEIN (1988), S. 141. - FROMM (1992), S. 753. - SCHNEIDER (1996b), S. 42.
- 41 KLEIN (1988), S. 139. - FROMM (1992), S. 753.
- 42 KLEIN (1988), S. 142. - FROMM (1992), S. 753.
- 43 KLEIN (1988), S. 142. - FROMM (1992), S. 753.
- 44 FROMM (1992), S. 753.
- 45 FROMM (1992), S. 753.
- 46 WRIGHT (1984). WRIGHT (1993).
- 47 ROSENTHAL (1972). VERGILIUS ROMANUS (1986).
- 48 COURCELLE (1984). - Hier sei auf die entsprechenden Bände der Reihe 'Codices illuminati medii aevi', die einen besonderen Schwerpunkt auf die Themen 'Trojanischer Krieg' und 'Aeneis' legt, verwiesen: FROMM (1987). - BUCHTHAL (1987). - THOSS (1989). - LIENERT (1989). - WLOSOK (1992). - BUSSE (1998).
- 49 Die Siglen nach KRÄMER (1972), S. 27-54. Dort auch die weitere Literatur. Bei KRÄMER trägt die Wiener Handschrift die Sigle *Wz*, während in der Veldeke-Forschung der 'Eneas-Roman' in demselben Codex mit *w* bezeichnet wird.
- 50 LAMBECIUS (1669), S. 948. - HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (1841), S. 32. - *Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum* (1868), S. 145-146. - MODERN (1899), S. 154-155. - UNTERKIRCHER (1957), S. 87. - MENHARDT (1960), S. 481. - FRINGS/SCHIEB (1964), S. LXV-LXVI. - KRÄMER (1972), S. 28-38; S. 54-67. - UNTERKIRCHER (1974), S. 48. - BECKER (1977).
- 51 MENHARDT (1960), S. 481.
- 52 FRINGS/SCHIEB (1964), S. LXV.
- 53 KRÄMER (1972), S. 28-38.
- 54 MODERN (1899), S. 155.
- 55 KRÄMER (1972), S. 29.
- 56 BECKER (1977), S. 27.
- 57 MENHARDT (1960), S. 481.
- 58 KRÄMER (1972), S. 28.
- 59 UNTERKIRCHER (1974), S. 48. HENKEL/FINGERNAGEL (1992), S. 127, Anm. 187.
- 60 KRÄMER (1972), S. 28.
- 61 HENKEL/FINGERNAGEL (1992), S. 127, Anm. 187.
- 62 MODERN (1899), S. 154.
- 63 MENHARDT (1960), S. 481.
- 64 Im Hinblick auf die Bildseiten, s.u. Kapitel 'Verhältnis Text - Illustration'.
- 65 MENHARDT (1960), S. 481. KRÄMER (1972), S. 29. HENKEL/FINGERNAGEL (1992), S. 127, Anm. 187.
- 66 UNTERKIRCHER (1974), S. 48.

- 67 KRÄMER (1972), S. 29.
68 MENHARDT (1960), S. 481.
69 Österreichische Nationalbibliothek: Ambraser Kunst- und Wunderkammer (1965), S. 70.
70 KRÄMER (1972), S. 29.
71 FRINGS/SCHIEB (1964), S. LXV.
72 Zum folgenden die wichtigste Literatur: RUCKGABER (1840). - VON STÄLIN (1873), S. 835-836. - FRANKLIN (1884). MODERN (1899), S. 113-180. GOTTLIEB (1899), S. 303-314. BÜHLER (1940). - JENNY (1959). - HECHT (1981). - WOLF (1988), S. 173-186. HEINZER (1993), S. 6-8; S. 143-157. - WOLF (1993), S. 512-528.
73 BADER (1978).
74 Von dieser gibt es inzwischen vier Ausgaben: BARACK (1869). - BARACK (1881/1882). - HERRMANN (1932) - DECKER-HAUFF (1964).
75 BARACK (1869) wollte noch Wilhelm Werner als Autor der Chronik erkennen, vielmehr war dieser nur Wegbereiter, wie später nachgewiesen werden konnte: BAUMGART (1923). - JENNY (1959), insb.: S. 51-121.
76 MODERN (1899). - GOTTLIEB (1899).
77 MARTIN (1872), S. 145-271. - STRAUCH (1883).
78 SCHANZE in VL², Bd. 4, Sp. 813-816.
79 HEGI (1910), S. 1-3; S. 25-27.
80 ADB, Bd. 45, 1900, S. 302-306 (TUMBÜLT).
81 Zu den wichtigsten Gestalten der Familie Zimmern vgl. auch JENNY (1959), S. 52-66.
82 Zitat bei JENNY (1959), S. 49. - HEINZER (1993), S. 6.
83 ADB, Bd. 45, 1900, S. 303 (TUMBÜLT): Tübingen (1504) und Freiburg (1504-1509). - JENNY (1959), S. 56 mit Anm. 16: Tübingen (1499-1504), Freiburg (1504-1509).
84 ENGEL (1952).
85 IRTENKAUF (1982).
86 JENNY (1959), insb. S. 51-121. - WOLF (1993).
87 GOTTLIEB (1899), S. 303.
88 BARACK (1881), Bd. 3, S. 350.
89 BARACK (1882), Bd. 4, S. 72-73.
90 BARACK (1882), Bd. 4, S. 105.
91 GOTTLIEB (1899), S. 305. - MODERN (1899), S. 117.
92 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12595. - Publiziert durch GOTTLIEB (1899) und MODERN (1899). Zitat aus der Handschrift, fol. 1r.
93 Zu JACOB VON RAMINGEN vgl. MODERN (1899), S. 116 mit Anm. 2.
94 Zitat aus der Handschrift ÖNB, Cod. 12595, fol. 4v.
95 Diese drei Worte sind nachträglich, möglicherweise sogar von Wilhelm von Zimmern selbst, interlinear hinzugefügt worden und werfen ein charakteristisches Licht auf das Verhältnis des Erzherzogs zu seinem Hofmarschall.
96 Zitiert nach GOTTLIEB (1899), S. 305.
97 MODERN (1899), S. 113.
98 MODERN (1899), S. 166. - Mit abweichender Orthographie GOTTLIEB: (1899), S. 314.
99 MENHARDT (1960), Bd. 1., S. 616.
100 SCHNEIDER (1968), S. 73-81; hier: S. 75.
101 ZOLLER (1816), S. 262-267.
102 UNTERKIRCHER (1957), S. 115 (Cod. 7856); S. 205 (Cod. 12918).
103 ZOLLER (1816), S. 266.
104 GOTTLIEB (1899), S. 309.
105 D. h., bevor über ihn von Kaiser Friedrich III. die Acht verhängt wurde, also vor dem 8. Januar 1488.

- 106 Zitiert nach MODERN (1899), S. 119.
- 107 LAMBECIUS (1669), S. 948.
- 108 TENTZEL (1691), S. 923-926.
- 109 LANGER (1802), S. 209-235.
- 110 ADELUNG (1799), S. XI-XII.
- 111 MODERN (1899), S. 155 mit Anm. 1.
- 112 FRINGS/SCHIEB (1964), S. LXV.
- 113 ASHER (1972). - SCHMIDT (1994).
- 114 RIDDER (1992).
- 115 KRÄMER (1972), S. 34-38. Dort besonders der Hinweis auf MATZKE (1956).
- 116 PRIMISSER (1827), S. 23-33; S. 219-232.
- 117 FUNKE; HAUG (1973), Sp. 671-696.
- 118 RIDDER (1992).
- 119 ACHNITZ (1997), S. 98-104.
- 120 OTT (1984), S. 365 und öfter.
- 121 Zitat nach GOTTLIEB (1899), S. 312-314.
- 122 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (1841), S. 32. - BEHAGHEL (1882), S. IX. - MODERN (1899), S. 155. - FRÜHMORGEN-VOSS (1969), S. 43. - BECKER (1977), S. 27. - BECKER (1977), S. 28.
- 123 COURCELLE (1984), S. 77.

Literaturverzeichnis

Werke

- Benoit de Sainte-Maure: Roman de Troie. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2571. Farbmikrofiche-Edition. Einführung und kodikologische Beschreibung von D. Thoss. München 1989 (Codices illuminati mediæ aevi, 10).
- Gottfried von Straßburg: Tristan. Nach dem Text von Friedrich Ranke neu herausgegeben, ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von R. Krohn. Stuttgart 1980.
- Guido de Columnis: Historia destructionis Troiae. Cologny-Genève, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. 78. Farbmikrofiche-Edition. With an introduction to the text tradition and the iconography by H. Buchthal. München 1987 (Codices illuminati mediæ aevi, 3).
- Heinrich von Veldeke: Eneas-Roman. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 403. Farbmikrofiche-Edition. Einführung in das Werk von H. Fromm. München 1987 (Codices illuminati mediæ aevi, 2).
- Heinrich von Veldeke: Eneas-Roman. Vollfaksimile des Ms. germ. fol. 282 der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Einführung und kodikologische Beschreibung von N. Henkel. Kunsthistorischer Kommentar von A. Fingernagel. Wiesbaden 1992.
- Heinrich von Veldeke: Eneasroman. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Ludwig Ettmüller ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von D. Kartschoke. Stuttgart 1986.
- Heinrich von Veldeke: Eneasroman. Die Berliner Bilderhandschrift mit Übersetzung und Kommentar. Hrsg. von H. Fromm. Mit den Miniaturen der Handschrift und einem Aufsatz von Dorothea und Peter Diemer. Frankfurt am Main 1992.
- Jean de Mandeville: Reisebeschreibung. Deutsch von Otto von Diemerdingen/Der Antichrist und die 15 Zeichen vor dem Jüngsten Gericht. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod 2838. Farbmikrofiche-Edition. Mit einer Einführung und Beschreibung von K. Ridder. München 1992 (Codices illuminati mediæ aevi, 24).
- John Lydgate: The Sege of Troye. Manchester, The John Rylands Library, English MS 1. Farbmikrofiche-Edition. Introduction by W. G. Busse. München 1998 (Codices illuminati mediæ aevi, 38).
- Konrad von Würzburg: Trojanerkrieg. Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1. Farbmikrofiche-Edition. Einführung in das Werk und Beschreibung der Handschrift von E. Lienert. München 1989 (Codices illuminati mediæ aevi, 15).

- Mauricius von Craûn. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Edward Schröder herausgegeben, übersetzt und kommentiert von D. Klein. Stuttgart 1999.
- Vergilius Maro, Publius: Aeneis. Übersetzt von Johannes GÖTTE. Mit 136 Holzschnitten der 1502 in Straßburg erschienenen Ausgabe. Herausgegeben und kommentiert von M. Lemmer. Wiesbaden, 1987.
- Vergilius Maro, Publius: Bucolica, Georgica, Aeneis. València, Biblioteca General i Històrica de la Universitat, Ms. 837. Farbmikrofiche-Edition. Einführung und Beschreibung der Miniaturen von A. Wlosok. München 1992 (Codices illuminati medii aevi, 23).
- Vergilius Vaticanus. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat des Codex Vaticanus latinus 3225 der Bibliotheca Apostolica Vaticana. Graz 1984.
- Vergilius Romanus. Codex Vaticanus latinus 3867. Beiträge von Carlo Bertelli, Ezio Gallicet, Giovanna Garbarino, Italo Lana, Alessandro Pratesi, José Ruyschaert. Zürich 1986.

Forschungsliteratur

- ACHNITZ, Wolfgang (Hrsg.). Der Ritter mit dem Bock: Konrads von Stoffeln 'Gauriel von Muntabel'. Neu herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Wolfgang Achnitz. Tübingen 1997.
- ADELUNG, Friedrich. Altdeutsche Gedichte in Rom, oder fortgesetzte Nachrichten von Heidelbergischen Handschriften in der Vatikanischen Bibliothek. Nebst einer Vorrede von dem Herrn Hofrath Adelung über Handschriften von altdeutschen Gedichten in der churfürstlichen Bibliothek zu Dresden. Königsberg 1799.
- ASHER, John A. Der übele Gêrhart. Einige Bemerkungen zu den von Gabriel Sattler geschriebenen Handschriften. In: Festschrift für Hans Eggers zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Herbert BACKES. Tübingen 1972, S. 416-427.
- BADER, Karl Siegfried. Die Burg Wildenstein. Ursprünge-Sinnwechsel-Vermächtnis. In: Hohenzollerische Heimat 28 (Nr. 1/März 1978), S. 4-7.
- BARACK, Karl August (Hrsg.). Zimmerische Chronik. Stuttgart 1869.
- BARACK, Karl August (Hrsg.). Zimmerische Chronik. 2. verbesserte Auflage. Freiburg u. Tübingen 1881 und 1882.
- BASTERT, Bernd. Dô si der Lantgräve nam. Zur „Klever Hochzeit“ und der Genese des Eneas-Romans. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 123 (1994), S. 253-273.
- BAUMGART, Hans. Studien zur Zimmerischen Chronik des Grafen Froben Christoph und zur Mainzer Bistumschronik des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern. Dissertation Freiburg i. Br. 1923.
- BECKER, Peter Jörg. Handschriften und Frühdrucke mittelhochdeutscher Epen: Eneide, Tristrant, Tristan, Erec, Iwein, Parzival, Willehalm, Jüngerer Titarel, Nibelungenlied und ihre Reproduktion und Rezeption im späteren Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Wiesbaden 1977.

- BECKERS, Hartmut. *Desse boke de horn den greve van der boien unde sint altomale dudesk.* Ein Versuch zur literarhistorischen Identifizierung des Handschriftenbestandes einer niedersächsischen Adelsbibliothek des späten 15. Jahrhunderts. In: *Niederdeutsches Wort* 16 (1976), S. 126-143.
- BEHAGHEL, Otto (Hrsg.). *Heinrichs von Veldeke Eneide.* Heilbronn 1882.
- BERNSTEIN, Eckhard. *Die erste deutsche Äneis. Eine Untersuchung von Thomas Murners Äneis-Übersetzung aus dem Jahre 1515.* Meisenheim am Glan 1974 (Deutsche Studien, 23).
- BUCHTHAL, Hugo (Hrsg.). *Guido de Columnis: Historia destructionis Troiae.* Cologny-Genève, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. 78. Farbmikrofiche-Edition. With an introduction to the text tradition and the iconography by H. Buchthal. München 1987 (Codices illuminati mediæ aevi, 3).
- BÜHLER, Johannes. *Wappen, Becher, Liebesspiel. Die Chronik der Grafen von Zimmern.* Frankfurt 1940.
- BUMKE, Joachim. *Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150-1300.* München 1979.
- BUSSE, Wilhelm G. (Hrsg.). *John Lydgate: The Sege of Troye.* Manchester, The John Rylands Library, English MS 1. Farbmikrofiche-Edition. Introduction by W. G. Busse. München 1998 (Codices illuminati mediæ aevi, 38).
- COURCELLE, Pierre/Jeanne COURCELLE. *Lecteurs païens et lecteurs chrétiens de l'Énéide. Deuxième Partie: Les manuscrits illustrés de l'Énéide du X^e au XV^e siècle.* Paris 1984.
- DECKER-HAUFF, Hansmartin (Hrsg.). *Die Chronik der Grafen von Zimmern. Handschriften 580 und 581 der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen.* Konstanz u. Stuttgart 1964.
- ENGEL, Wilhelm (Hrsg.). *Die Würzburger Bischofschronik des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern und die Würzburger Geschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts.* Würzburg 1952.
- FRANKLIN, Otto. *Die Freien Herren und Grafen von Zimmern. Beiträge zur Rechtsgeschichte nach der Zimmerischen Chronik.* Freiburg u. Tübingen 1884.
- FRINGS, Theodor/Gabriele SCHIEB (Hrsg.). *Henric van Veldeken. Eneide. Bd. 1: Einleitung-Text.* Berlin 1964 (Deutsche Texte des Mittelalters 58).
- FROMM, Hans (Hrsg.). *Heinrich von Veldeke: Eneas-Roman.* Heidelberg, Univ.-Bibl., Cod. Pal. germ. 403. Farbmikrofiche-Edition. Einführung in das Werk von H. Fromm. München 1987 (Codices illuminati mediæ aevi, 2).
- FROMM, Hans (Hrsg.). *Heinrich von Veldeke: Eneasroman. Die Berliner Bilderhandschrift mit Übersetzung und Kommentar.* Hrsg. von H. Fromm. Mit den Miniaturen der Handschrift und einem Aufsatz von Dorothea und Peter Diemer. Frankfurt am Main 1992.
- FRÜHMORGEN-VOSS, Hella. *Mittelhochdeutsche weltliche Literatur und ihre Illustration.* In: *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 43 (1969), S. 23-75.

- FUNKE, Fritz/Ingrid HAUG. 'Exlibris'. In: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte. Bd. 6. München 1973, Sp. 671-696.
- GOTTLIEB, Theodor. Zimmernsche Handschriften in Wien. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 31 (1899), S. 303-314.
- HECHT, Ingeborg. Die Welt der Herren von Zimmern dargestellt an Beispielen aus Froben Christophs Chronik. Freiburg 1981.
- HEGI, Friedrich. Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund von Österreich und ihre Beziehungen zur Schweiz 1487-1499. Beiträge zur Geschichte der Lostrennung der Schweiz vom Deutschen Reiche. Innsbruck 1910.
- HEINZER, Felix (Hrsg.). Bewahrtes Kulturerbe „Unberechenbare Zinsen“. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek. Hrsg. von F. Heinzer. Stuttgart u. Karlsruhe 1993.
- HENKEL, Nikolaus/Andreas FINGERNAGEL (Hrsg.). Heinrich von Veldeke: Eneas-Roman. Vollfaksimile des Ms. germ. fol. 282 der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Einführung und kodikologische Beschreibung von N. Henkel. Kunsthistorischer Kommentar von A. Fingernagel. Wiesbaden 1992.
- HERRMANN, Paul (Hrsg.). Zimmerische Chronik. Neuausgabe der 2. Auflage K. A. Baracks. Meersburg u. Leipzig 1932.
- HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, August Heinrich. Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Leipzig 1841.
- IRTENKAUF, Wolfgang. Wilhelm Werner von Zimmern und seine literarische Hinterlassenschaft. In: Hohenzollerische Heimat 32 (Nr.4/Dezember 1982), S. 57-59.
- JENNY, Beat Rudolf. Graf Froben Christoph von Zimmern. Geschichtsschreiber, Erzähler, Landesherr. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in Schwaben. Lindau u. Konstanz 1959.
- KARTSCHOKE, Dieter (Hrsg.). Heinrich von Veldeke: Eneasroman. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Ludwig Ettmüller ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von D. Kartschoke. Stuttgart 1986.
- KAUTZSCH, Rudolf. Notiz über einige elsässische Bilder-Handschriften aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. In: Philologische Studien. Festgabe für Eduard Sievers zum 1. Oktober 1896. Halle a. S. 1896, S. 287-293.
- KLEIN, Dorothea (Hrsg.). Mauricius von Craûn. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Edward Schröder herausgegeben, übersetzt und kommentiert von D. Klein. Stuttgart 1999.
- KORNUMPF, Gisela. Zu einem 'Eneide'-Fragment der Brüder Grimm. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 110 (1988), S. 368-386.
- KRÄMER, Sigrid. Die sogenannte Weihestephaner Chronik. Text und Untersuchung. München 1972.

- KROHN, Rüdiger (Hrsg.). Gottfried von Straßburg: Tristan. Nach dem Text von Friedrich Ranke neu herausgegeben, ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von R. Krohn. Stuttgart 1980.
- LAMBECIUS, Petrus. Commentarii de Augustissima Bibliotheca Caesarea Vindobonensi. Bd. 2. Wien 1669.
- LANGER, Ernst Theodor. Nachricht von der Wolfenbütteler Handschrift des Ritterromans Friedr. v. Schwaben. In: *Bragur* 7, 1. Abteilung (1802), S. 209-235.
- LEMMER, Manfred. Publius Vergilius Maro: Aeneis. Übersetzt von Johannes GÖTTE. Mit 136 Holzschnitten der 1502 in Straßburg erschienenen Ausgabe. Herausgegeben und kommentiert von M. Lemmer. Wiesbaden, 1987.
- LIENERT, Elisabeth (Hrsg.). Konrad von Würzburg: Trojanerkrieg. Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1. Farbmikrofiche-Edition. Einführung in das Werk und Beschreibung der Handschrift von E. Lienert. München 1989 (Codices illuminati mediæ aevi, 15).
- MARTIN, Ernst. Erzherzogin Mechthild, Gemahlin Albrechts VI von Österreich. Versuch einer Lebensgeschichte. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften*. Bd. 2 (1870-1872). Freiburg i. Br. 1872, S. 145-271.
- MATZKE, Josef. Zur Genealogie der Herren von Ellerbach. In: *Das obere Schwaben. Vom Illertal zum Mindeltal*. Folge 2 (1956), S. 127-148.
- MENDELS, Judy/Linus SPULER. Landgraf Hermann von Thüringen und seine Dichterschule. In: *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 33 (1959), S. 361-388.
- MENHARDT, Hermann. Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek. Bd. 1. Berlin 1960.
- MODERN, Heinrich. Die Zimmern'schen Handschriften der k. k. Hofbibliothek. Ein Beitrag zur Geschichte der Ambraser Sammlung und der k. k. Hofbibliothek. In: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses* 20 (1899), S. 113-180.
- Österreichische Nationalbibliothek. Ambraser Kunst- und Wunderkammer - Die Bibliothek. Katalog der Ausstellung im Prunksaal 28. Mai bis 30. September 1965. Wien 1965.
- ORTH, Elisabeth. Formen und Funktionen der höfischen Rittererhebung. In: *Curialitas. Studien zu Grundfragen der höfisch-ritterlichen Kultur*. Hrsg. von Josef Fleckenstein. Göttingen 1990, S. 128-170.
- OTT, NORBERT H. Überlieferung, Ikonographie – Anspruchsniveau, Gebrauchssituation. Methodisches zum Problem der Beziehungen zwischen Stoffen, Texten und Illustrationen in Handschriften des Spätmittelalters. In: Ludger GRENZMANN/Karl STACKMANN (Hrsg.) *Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit*. Symposium Wolfenbüttel 1981. - Stuttgart 1984, S. 356-386.

- PRIMISSER, Alois. Peter Suchenwirt. Werke aus dem 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte. Wien 1827 (Nachdruck von 1961).
- RAMINGEN, Jacob von. Catalogus Bibliothecae illustrissimi Domini Guillelmi Comitij & liberi Baronis de Cimbern, Domini in Wildenstein et Moeskirch. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 12595.
- RIDDER, Klaus (Hrsg.). Jean de Mandeville: Reisebeschreibung. Deutsch von Otto von Diemeringen/Der Antichrist und die 15 Zeichen vor dem Jüngsten Gericht. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod 2838. Farbmikrofiche-Edition. Mit einer Einführung und Beschreibung von K. Ridder. München 1992 (Codices illuminati medii aevi, 24).
- ROSENTHAL, Erwin. The Illuminations of the Vergilius Romanus (Cod. Vat. Lat. 3876). A Stylistic and Iconographic Analysis. Zürich 1972.
- RUCKGABER, Heinrich. Geschichte der Grafen von Zimmern. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Adels, nach den besten Quellen und Hilfsmitteln. Rottweil 1840.
- SCHANZE, Frieder. 'Johannes Werner von Zimmern'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl. Bd. 4. Berlin u. New York 1983, Sp. 813-816.
- SCHMIDT, Paul Gerhard. Probleme der Schreiber – der Schreiber als Problem. Stuttgart 1994 (Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Band XXXI. Nr. 5).
- SCHNEIDER, Karin. Der 'Trojanische Krieg' im späten Mittelalter. Deutsche Trojaromane des 15. Jahrhunderts. Berlin 1968.
- SCHNEIDER, Karin. Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001-5247. Wiesbaden 1996. (SCHNEIDER 1996a)
- SCHNEIDER, Karin. Die Fragmente mittelalterlicher deutscher Versdichtung der Bayerischen Staatsbibliothek München (Cgm 5249/1-49). Stuttgart 1996. (SCHNEIDER 1996b)
- SCHÖLER-BEINHAUER, Monica. Le Roman d'Eneas. München 1972.
- SCHÖNING, Udo. Thebenroman-Eneasroman-Troiaroman. Studien zur Rezeption der Antike in der französischen Literatur des 12. Jahrhunderts. Tübingen 1991 (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie 235).
- STAMMLER, Wolfgang. 'Epenillustration'. In: Reallexikon der deutschen Kunstgeschichte. Bd. 5. Stuttgart 1967. Sp. 810-857.
- VON STÄLIN, Christoph Friedrich. Württembergische Geschichte. 4. Teil: Schwaben und Südfranken vornehmlich im 16. Jahrhundert. Stuttgart 1873.
- STRAUCH, Philipp. Pfalzgräfin Mechthild in ihren literarischen Beziehungen: ein Bild aus der schwäbischen Literaturgeschichte des 15. Jahrhunderts. Tübingen 1883.
- Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum. Edidit Academia Caesarea Vindobonensis. Volumen II. Cod. 2001-3500. Wien 1868.

- TENTZEL, Wilhelm Ernst. *Monatliche Unterredungen Einiger Guten Freunde Von Allerhand Buechern und andren annehmlichen Geschichten. Allen Liebhabern Der Curiositaeten Zur Ergetzlichkeit und Nachsinnen heraus gegeben.* (Ohne Ort) 1691, S. 923-926.
- THOMAS, Heinz. *Ordo equestris - ornamentum imperii. Zur Geschichte der Ritterschaft im 'Moriz von Craûn'.* In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 106 (1978), S. 341-353.
- THOSS, Dagmar (Hrsg.). *Benoit de Sainte-Maure: Roman de Troie.* Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2571. Farbmikrofiche-Edition. Einführung und kodikologische Beschreibung von D. Thoss. München 1989 (Codices illuminati mediæ aevi, 10).
- UNTERKIRCHER, Franz. *Inventar der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Österreichischen Nationalbibliothek. Teil 1: Die abendländischen Handschriften.* Wien 1957.
- UNTERKIRCHER, Franz. *Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1451 bis 1500.* Wien 1974.
- VERGILIUS ROMANUS. *Codex Vaticanus latinus 3867.* Beiträge von Carlo Bertelli, Ezio Gallicet, Giovanna Garbarino, Italo Lana, Alessandro Pratesi, José Ruyschaert. Zürich 1986.
- WETZEL, René. *Deutsche Handschriften des Mittelalters in der Bodmeriana.* Cologny-Genève 1994.
- WLOSOK, Antonie. *Publius Vergilius Maro: Bucolica, Georgica, Aeneis.* València, Biblioteca General i Històrica de la Universitat, Ms. 837. Farbmikrofiche-Edition. Einführung und Beschreibung der Miniaturen von A. Wlosok. München 1992 (Codices illuminati mediæ aevi, 23).
- WOLF, Gerhard. *Allhie mueß ich ain gueten schwank einmischen: Zur Funktion kleinerer Erzählungen in der Zimmerischen Chronik.* In: Klaus GRUBMÜLLER/L. Peter JOHNSON/Hans-Hugo STEINHOFF (Hrsg.). *Kleinere Erzählformen im Mittelalter: Paderborner Colloquium 1987.* Paderborn, München, Wien, Zürich 1988, S. 173-186.
- WOLF, Gerhard. *Froben Christoph von Zimmern.* In: *Deutsche Dichter der frühen Neuzeit (1450-1650): ihr Leben und Werk.* Hrsg. von Stephan FÜSSEL. Berlin 1993, S. 512-528.
- WOLFF, Ludwig/Werner SCHRÖDER. 'Heinrich von Veldeke'. In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon.* 2. Aufl. Bd. 3. Berlin u. New York 1983, Sp. 899-918.
- WORSTBROCK, Franz Josef. *Translatio artium. Über die Herkunft und Entwicklung einer kulturhistorischen Theorie.* In: *Archiv für Kulturgeschichte* 47 (1965), S. 1-22.
- WRIGHT, David H. *Vergilius Vaticanus. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat des Codex Vaticanus latinus 3225 der Bibliotheca Apostolica Vaticana.* Graz 1984.

WRIGHT, David H. Der Vergilius Vaticanus. Ein Meisterwerk spätantiker Kunst. Graz 1993.

ZOLLER, Franz Carl. Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck und der umliegenden Gegend von den ältesten Zeiten bis zur Erlöschung der österreichisch-tirolischen Linie mit Erzherzog Sigmund Franz. Innsbruck 1816.

Farbmikrofiche-Edition